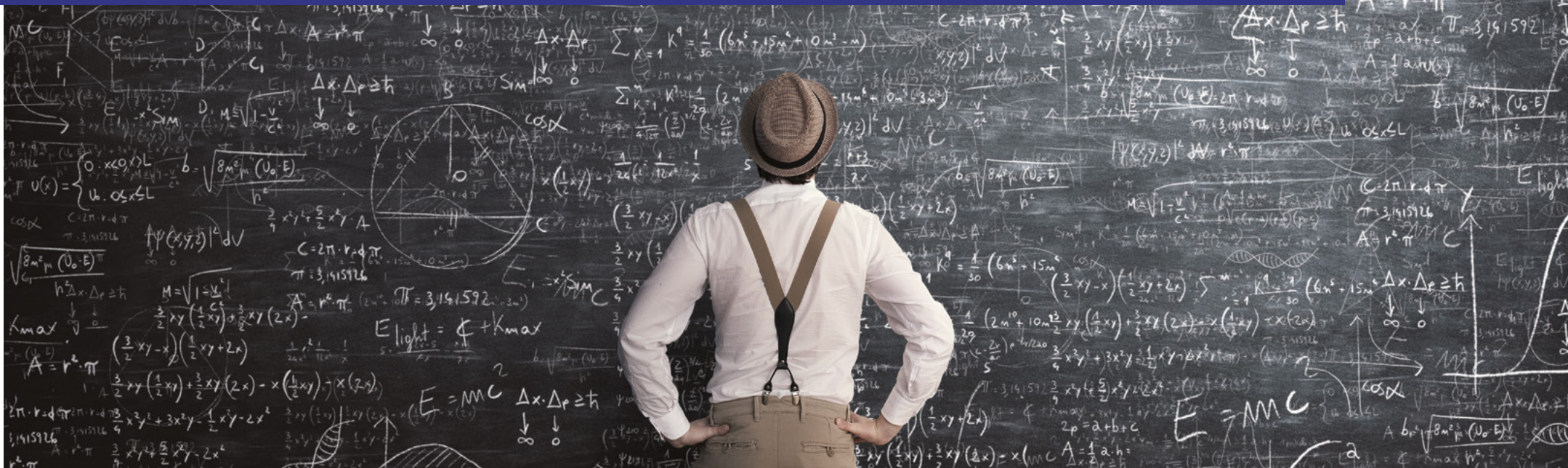


Mathematik und Studienberatung – ein integrierter Ansatz zum Studienstart

Erfahrungen und Empfehlungen aus dem Dortmunder Zentrum Studienstart und Lernzentrum upgrade –
eine gemeinsame Maßnahme der TU Dortmund, FH Dortmund und Hochschule Ruhr West im Rahmen von RuhrFutur



Einleitung

Steckbriefe der Angebote

1 Wie finde ich den Studiengang, der zu mir passt?

2 Braucht man dafür Mathe?

3 Von Anfang an richtig

4 Mathe HelpDesk

5 100 Tage TU Dortmund / 100 Tage HRW

6 Die zweite Entscheidung

Gemeinsam Wirken

Zusammenarbeit der drei Hochschulen im Rahmen der Bildungsinitiative RuhrFutur

Fazit und Ausblick

Kontakt

Mitwirkende

Impressum



Einleitung

Übergänge in der Bildungskette derart zu gestalten, dass Anschlüsse nachhaltig gelingen und Bildungsbiografien erfolgreich fortgeführt werden können, ist gleichermaßen eine verantwortungsvolle gesellschaftliche Aufgabe und eine komplexe Herausforderung für die beteiligten Akteure*.

Einer dieser Übergänge ist der Schritt von der Schule an die Hochschule. Hier stehen Studieninteressierte einer Vielzahl von Studiengängen gegenüber, die oft eines gemeinsam haben: Mathematik ist fester Bestandteil des Studienprogramms. Diese Gegebenheit ist bei Studieninteressierten auf der einen Seite (weiterhin) zu wenig bekannt bzw. beachtet und muss entsprechend bei der Beratung der Studieninteressierten und Studierenden berücksichtigt werden. Auf der anderen Seite sehen sich die Hochschulen mit heterogenen Fähigkeiten und Fertigkeiten ihrer Studierenden im Fach Mathematik konfrontiert. Mathematik als „kritisches Fach“ erfolgreich zu bewältigen, stellt somit eine hochschulübergreifende, verbindende Anforderung dar, die sich entscheidend auf den Studienerfolg auswirkt.

In zwei Phasen haben die drei beteiligten Hochschulen, die Technische Universität (TU) Dortmund, die Fachhochschule (FH) Dortmund und – in der zweiten Phase – die Hochschule Ruhr West (HRW), sich im Rahmen der Bildungsinitiative RuhrFutur diesem Thema gewidmet

und es systematisch bearbeitet. Ihr gemeinsames Anliegen war es, den Studierenden den Start in das Studium durch eine gute Kombination von Beratungsangeboten mit Angeboten zur Förderung ihrer Mathematikkompetenzen zu erleichtern und so erfolgreiche Studienverläufe zu unterstützen. Im Mittelpunkt standen dabei drei zeitliche Abschnitte in der Entwicklung der Studierenden: die Studienvorphase, der Studieneinstieg und das erste Studienjahr.

Phase I lief von 2015 bis 2017 unter dem Titel „Dortmunder Zentrum Studienstart DZS“: TU Dortmund und FH Dortmund initiierten in den beiden Handlungsfeldern Mathematik und Beratung ein gutes Dutzend Einzelangebote, setzten diese passend zu den jeweiligen Rahmenbedingungen vor Ort um und entwickelten sie weiter. Diese Arbeit führten die beiden Hochschulen in Phase II von 2018 bis 2020 unter dem Titel „DZS upgrade“ mit der HRW und deren Lernzentrum upgrade als drittem Hochschulpartner inhaltlich fort; gemeinsam finalisierten sie die Konzepte. Diese Konstellation mit dem DZS und dem Lernzentrum upgrade findet sich auch in der Namensgebung des Projekts „DZS upgrade“ wieder.

* Die Begriffe „Akteure“ und „Partner“ sind im Folgenden nur dann gegendert, wenn aus dem Kontext explizit hervorgeht, dass nicht etwa Institutionen gemeint sind, sondern Personen.

Neben der inhaltlichen Arbeit lag das Augenmerk in Phase II insbesondere auf der Zusammenarbeit der Hochschulen und der gegenseitigen Übertragung der Ergebnisse. Dabei folgten die Hochschulen dem Ansatz „Gemeinsam Wirken“ der Bildungsinitiative RuhrFutur. Diese zusätzliche Fokussierung war ebenso sinnvoll wie naheliegend; die Interaktion der Beteiligten lag im Kern ihrer Aktivitäten. Diese fand auf inhalt-

licher und organisatorischer Ebene sowohl innerhalb der Hochschulen zwischen den unterschiedlichen Bereichen, Interessengruppen und Standorten statt als auch zwischen den drei Partnerhochschulen. Es zeigte sich immer wieder, dass die Interaktion aufgrund unterschiedlicher struktureller Rahmenbedingungen an den einzelnen Hochschulen sehr vielschichtig ist.

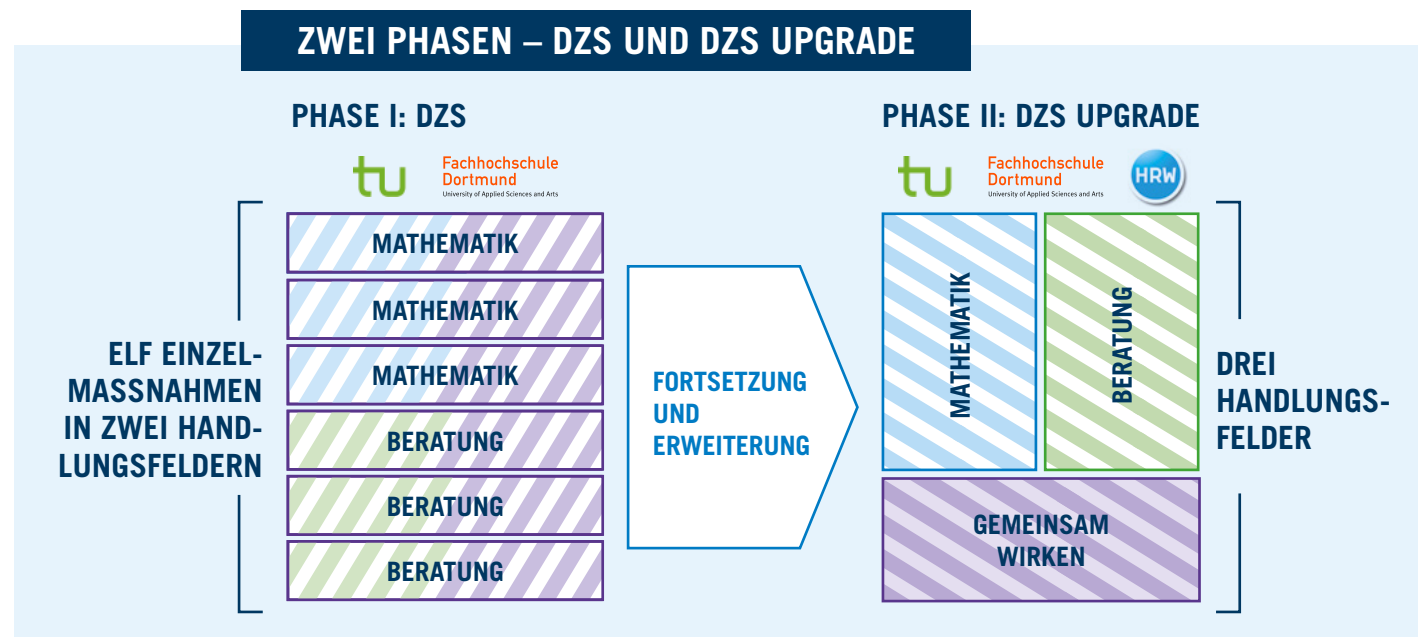


Abbildung 1: Darstellung der beiden Phasen DZS und DZS upgrade

Mit der vorliegenden Publikation möchten die Partner zwei Säulen ihrer grundsätzlichen Ergebnisse aus der gemeinsamen Arbeit präsentieren und Dritten zugänglich machen. Weitere – auch übergeordnete – Aspekte wurden schon zuvor im Magazin [FUTUR: 1/2018 „Dort-munder Zentrum Studienstart \(DZS\)“](#) veröffentlicht.

I. Säule: Steckbriefe der Einzelangebote

Um die Maßnahmen und die daraus gewonnenen Erfahrungen zu dokumentieren, wurde während der Laufzeit von DZS und DZS upgrade ein Gerüst entwickelt. Darin werden die erarbeiteten Konzepte in standardisierter Form beschrieben. Die so angefertigten Steckbriefe bilden den Kern der vorliegenden Publikation. Sie haben das Ziel, Erfahrungen und Ergebnisse in den Dimensionen „inhaltliche Entwicklung“ sowie „Erfordernisse der Prozessgestaltung“ zu teilen und als Handreichung weiteren Hochschulen zur Verfügung zu stellen.

Die Steckbriefe sind so aufgebaut, dass sie die Arbeitsergebnisse aus sechs Projektjahren differenziert bündeln und strukturiert darstellen. Sie sind als Arbeitsgrundlagen zu verstehen, um den Transfer zu erleichtern bzw. auf bestehenden Erfahrungen – hochschulspezifischen und hochschultypspezifischen – aufbauen zu können.

II. Säule: Zusammenarbeit der drei Hochschulen und RuhrFutur

Der Anspruch an die Publikation ist zudem, Gemeinsam Wirken als Arbeitsweise vorzustellen, da nicht nur das inhaltliche gemeinsame Ergebnis der beiden Projektphasen für Dritte interessant ist. Es lohnt sich auch, einen Blick auf die Arbeitsweise der einzelnen Partner und die Zusammenarbeit der vier Partner zu werfen – zum einen aus der Perspektive der drei Hochschulen, zum anderen aus der Perspektive der begleitenden Bildungsinitiative RuhrFutur. Diese vielschichtige Betrachtung komplettiert das Bild, das durch die eher inhaltliche Beschreibung der Einzelmaßnahmen in den Steckbriefen entsteht, durch eine operative und systemische Sichtweise.

Mithilfe dieser Darstellung soll die hochschulübergreifende Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden. Somit ist diese Publikation nicht zuletzt als explizite Gesprächseinladung an weitere Hochschulen zu verstehen.

Steckbriefe der Einzelangebote

In den sechs Jahren der Gesamtmaßnahme wurde in etwa einem Dutzend Einzelangebote gearbeitet. Der Erkenntnisgewinn innerhalb dieser Zeit war sehr wertvoll. Die hier präsentierte Auswahl von sechs Steckbriefen zu Einzelangeboten dokumentiert diese vielschichtigen Erfahrungen detailliert und sichert sie nachhaltig. Von diesen Steckbriefen können sowohl die beteiligten Hochschulen, aber auch weitere, an den Fragestellungen interessierte Hochschulen profitieren.

Eine zukünftige hochschulinterne Ausweitung und – damit verbunden – eine kontinuierliche Anpassung und Weiterentwicklung der einzelnen Maßnahmen an den drei Partnerhochschulen ist vorgesehen. Die in den Steckbriefen dokumentierten Erfahrungen liefern hierfür die Basis und vereinfachen dieses Vorgehen deutlich. Inhärentes Thema ist hier auch der Transfer auf andere Standorte der jeweiligen Hochschulen.

Dieser stand von Beginn an im Fokus und wurde beim Erstellen der Steckbriefe berücksichtigt. So gründen die Steckbriefe inhaltlich und strukturell auf den Erfahrungen, die beim Übertragen von Aspekten der

Einzelmaßnahmen von einer Partnerhochschule auf andere gewonnen wurden. Folglich stehen die Art und Weise des Transfers von Maßnahmen im Mittelpunkt. Alle notwendigen Schritte des Transfers sind dokumentiert, sodass interessierte Hochschulen nicht nur inhaltlich unterstützt werden, sondern auch beim Anpassen und Verändern von Strukturen.

Die Vielzahl der differenziert dokumentierten Erfahrungen erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass sich bei einem geringen Transferaufwand eine Passung zu weiteren interessierten Hochschulen ergibt. In den Steckbriefen werden an einigen Stellen hochschulspezifische bzw. hochschultypspezifische Unterschiede aufgezeigt und entsprechende Hinweise gegeben. Die Besonderheiten der einzelnen Konstellationen können gezielt betrachtet und Schlussfolgerungen davon abgeleitet werden.

STECKBRIEF 1

STECKBRIEF 2

STECKBRIEF 3

STECKBRIEF 4

STECKBRIEF 5

STECKBRIEF 6

DZS UPGRADE: MATHEMATIK UND STUDIENBERATUNG

STECKBRIEFE



INHALT

EINLEITUNG

GEMEINSAM WIRKEN

FAZIT & AUSBLICK

Wie finde ich den Studiengang, der zu mir passt?

Gut informiert die Entscheidung für ein Studienfach treffen



ZIELGRUPPE:

Studieninteressierte ab Jahrgangsstufe Q1, insbesondere Jahrgangsstufe Q2 kurz vor der Bewerbungsphase



ZIEL DER MASSNAHME:

Damit Schüler*innen eine fundierte Studienwahlentscheidung treffen können (Studienfach und Hochschule/Ort), erhalten sie grundlegende Informationen. Sie erfahren, wie sie Studieninhalte, Studienformalitäten etc. selbstständig recherchieren, eigene (Mathematik-)Kenntnisse überprüfen und eventuelle Lücken aufarbeiten können.



AUSGANGSLAGE/NOTWENDIGKEIT DER MASSNAHME:

Schüler*innen treffen oftmals keine fundierte Studienentscheidung. Sie kommen

häufig nicht ausreichend informiert an die Hochschule und sind dann von den Inhalten sowie der Lehr- und Lernintensität des gewählten Studiengangs überfordert.

Mathematik wird als Beispiel gewählt, da dieses Fach für einen großen Teil der Bachelorstudiengänge methodisch und inhaltlich relevant ist; das Vorgehen ist bei anderen Inhalten (z. B. Sprachen) analog.



UMSETZUNG:

Wichtige Akteur*innen für die Umsetzung

... auf Management-/Leitungsebene für die strategische Einbindung:

- Prorektorat Studium und Lehre o. ä.
- Leitung der Zentralen Studienberatung

... für die Durchführung/Koordination des Transfers:

- Koordinator*in von Projekten zur Verbesserung der Studieneingangsphase, wissenschaftlichen Integration
- Mitarbeiter*in der Zentralen Studienberatung oder einer anderen fakultäts-



/fachbereichsübergreifende Abteilung

... als Multiplikator*innen bei der Umsetzung:

- Studienkoordination
- Studienfachberatung
- Fachschaften

INHALTLICHES KONZEPT AN DER TU DORTMUND/FH DORTMUND

- Zum Rahmen: Es handelt sich hier um einen Vortrag, der mit einem Workshop kombiniert werden kann. Die Länge variiert von 30 bis 120 Minuten. Der Vortrag wird insbesondere für größere

Gruppen (100-200 Studieninteressierte) angeboten. Bei dem Workshop handelt es sich um eine moderierte Fragerunde mit Studierenden und Lehrenden, die über eigene Erfahrungen berichten (z. B. Gründe für die Studienwahl, Arbeitspensum im Studium, Studienfinanzierung).

- Das Angebot funktioniert als Einzelveranstaltung (z. B. als buchbares, auch extern durchführbares Angebot für Schulklassen), allerdings ist eine Verbindung mit anderen Programmen für Studieninteressierte (Hochschultag,

Schnuppertage etc.) ebenso möglich und sinnvoll. Ebenfalls denkbar ist eine hochschulübergreifende Umsetzung. Das Format sollte zu Beginn der Studienorientierung angeboten werden.

- Zum Inhalt: Im Hinblick auf eine fundierte Studienentscheidung geht es darum, eigene Interessen, Fähigkeiten und die Motivation für ein Studium zu analysieren. Die Teilnehmenden erfahren, wie sie Studieninhalte, Anforderungen und Erwartungen seitens der Hochschulen recherchieren können und wie wichtig die Übereinstimmung dieser Rahmenbedingungen mit den persönlichen Vorstellungen und Ressourcen für ein erfolgreiches Studium ist.

INHALTLICHES KONZEPT AN DER HRW

- Zum Rahmen: Die „Studienberatung Studieninteressierte“ bietet insbesondere in den Wochen der Studienorientierung einen Studienwahlworkshop an. Dieser wird sowohl intern als auch extern durchgeführt, wahlweise als 90-minütiger Workshop oder als vier- bis fünfstündige Veranstaltung.
- Zum Inhalt: Der kleinere Workshop gibt einen Überblick, welche Informationen Studieninteressierte im Prozess der Studienorientierung benötigen, wo sie diese finden und welche Möglichkeiten zum Self-Assessment es gibt. Der große



Workshop ergänzt diese Inhalte um eine ergebnisoffene Analyse, ein Self-Assessment und eine angeleitete Recherche von Studiengängen sowie optional um Fachvorträge. In beiden Workshops wird ein hochschuleigenes Rechercheraster vorgestellt, das hilft, Studiengänge systematisch zu vergleichen.

- Im Programm „mint4u“ erhalten auch schon Gruppen von Schüler*innen ab der siebten Klasse und teilweise sogar Grundschüler*innen in Vorträgen Informationen zum Studium an der HRW und dazu, was es bedeutet zu studieren. Teilnehmende aus höheren Jahrgängen erfahren Wissenswertes rund um Bewerbung und Zulassung,

den Studienalltag sowie die Unterschiede von Fachhochschule und Universität. Der konkrete Inhalt wird an die Jahrgangsstufe, den Workshop und ggf. Wünsche seitens der Schulen angepasst.



ERFOLGSKRITERIEN/ WICHTIGE BEDINGUNGEN:

- Die Einbindung in andere bereits etablierte Orientierungsangebote wie die Dortmunder Hochschultage ist sehr zu empfehlen, da sich dadurch die Teilnehmezahlen erhöhen.



WEITERE HINWEISE/ERFAHRUNGEN:

- Da der Vortrag für eine große Teilnehmerzahl konzipiert ist, haben die Informationen eher einen allgemeinen Charakter. Es besteht zwar die Möglichkeit, mit Studierenden im Rahmen des Vortrags einige Fragen zu besprechen, jedoch eignet sich das Format nicht für eine individuelle Beratung zur Studienorientierung.
- In der Variante „buchbares Einzelangebot“ mit festen Terminen wurde der Workshop bisher kaum angenommen. Mögliche Gründe:
 - › Unpassender Termin und Ort für Schulen (später Nachmittag, an der Hochschule)
 - › Da die Anzahl der Angebote zur Studien- und Berufsorientierung stetig steigt, sind individuelle Anfragen sehr selten. Daher ist es sinnvoller, diese Maßnahme mit anderen Orientierungsangeboten an der jeweiligen Hochschule zu verknüpfen. Auf diese Weise kann eine ausreichende Teilnehmerzahl sichergestellt werden.

Durch die aktuellen Entwicklungen in Richtung der notwendigen Hochschulpraktika für Schüler*innen im Rahmen von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) sind künftig Änderungen möglich.



BENÖTIGTE RESSOURCEN/ VORAUSSETZUNGEN:

Sowohl die benötigten räumlichen als auch personellen Ressourcen sind überschaubar (Seminarraum, Präsentationstechnik). Im Dortmunder Format kann der Vortrag nicht durch eine Person abgedeckt werden, da die Inhalte sich in den beiden Vortragsteilen deutlich unterscheiden (Mathematik vs. Studienorientierung). Im Format der HRW ist zu beachten, dass für den großen Workshop jede*r Teilnehmende einen Computer/Laptop benötigt.

- Schulnewsletter
- Pressearbeit, soziale Medien
- Eltern als Multiplikator*innen adressieren



KONTAKT FÜR WEITERE INFORMATIONEN



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:

- Hinweis auf das Angebot im Rahmen der allgemeinen Studienberatungs-/ Studienorientierungsangebote (Internet, Broschüren, Studieninfo-Messen, ...)
- Information an Veranstalter*innen, die Angebote für die gleiche Zielgruppe machen (als Multiplikator*innen nutzen oder Workshop in anderes Angebot einbinden)
- Information an Kontaktpersonen zu bzw. in Schulen (z. B. Talentscouts, Fachlehrende, ...), die Schüler*innen auf das Angebot hinweisen



Braucht man dafür Mathe?

Eine fundierte Studienentscheidung treffen im Hinblick auf die fachlichen Anforderungen und den eigenen Wissensstand



ZIELGRUPPE:

Studieninteressierte ab Jahrgangsstufe Q1, insbesondere Jahrgangsstufe Q2 kurz vor der Bewerbungsphase



ZIEL DER MASSNAHME:

Schüler*innen erfahren, was sie für eine fundierte Studienentscheidung berücksichtigen sollten und wo sie die entsprechenden Informationen (Studieninhalte, Formalitäten etc.) finden. Insbesondere werden sie dafür sensibilisiert, dass in vielen Studiengängen – auch in solchen, bei denen es auf den ersten Blick nicht so erscheint – naturwissenschaftlich-mathematische Module enthalten sind und welche Grundkenntnisse üblicherweise erwartet werden. Die Schüler*innen erkennen ggf. außerdem erste eigene Defizite und erfahren, wie sie diese selbstständig oder mit Unterstützung aufarbeiten können, um gut auf den Studienstart vorbereitet zu sein.



AUSGANGSLAGE/NOTWENDIGKEIT DER MASSNAHME:

Schüler*innen treffen oftmals keine fundierte Studienentscheidung. Sie kommen häufig nicht ausreichend informiert an die Hochschule und sind nicht gut vorbereitet auf die Inhalte sowie die Lehr- und Lernintensität des gewählten Studiengangs. Viele werden insbesondere von den naturwissenschaftlich-mathematischen Modulen in ihrem Studiengang überrascht, weil sie mit diesen nicht oder nicht in der jeweiligen Intensität rechnen. Diese Module gehören daher zu den typischen Problemfeldern.



UMSETZUNG:

Der Workshop „Braucht man dafür Mathe“ hat zwei Hauptbestandteile:

- Vortrag der Studienberatung: Tipps für eine fundierte Studienwahlentscheidung, Unterschiede zwischen Schule und Hochschule, Beratungs- und Orientierungsangebote, Vorstellung des Studienangebots der jeweiligen Hochschule(n) (u. a. am Beispiel des Check-U-Erkundungstools der Bundesagentur für Arbeit)

- Vortrag der Mathematik, z. B. Studienfachberatung oder -koordination Mathematik: Tipps für die Recherche von Studieninhalten am Beispiel der Mathematik („Wie finde ich heraus, wie viel Mathe in meinem Studiengang steckt?“, Modulhandbücher, Prüfungsordnungen etc.), kleiner Mathe-Selbsttest, Vorbereitungsmöglichkeiten auf ein Studium. Die Teilnehmenden können sich durch Zwischenfragen/Abstimmungen von Anfang an einbringen. Der kurze Test gibt einen ersten

Impuls, dass Studienwahl mit eigener Aktivität verbunden ist.

Der Workshop umfasst die folgenden Themen:

- Der Weg zu einer fundierten Studienentscheidung
- Ist da Mathe drin? Ja, Mathe ist (fast) immer dabei
- Kleiner Selbsttest Mathematik
- Vorbereitung auf Mathematik im Studium
- Studienbeginn mit Mathematik
- Beratungs- und Orientierungsangebote



Die folgenden Themen behandelt der Workshop nicht:

- eine Übersicht über alle Studiengänge mit Mathematik und ohne Mathematik; diese können die Teilnehmenden aber nach dem Workshop selbst erstellen
- eine „fertige“ Studienentscheidung; die Studienwahl ist ein Prozess, der Zeit benötigt

Erweitert werden kann der Inhalt um folgende Themen:

- Was ist der Unterschied zwischen Fachhochschule und Universität?
- Warum ist da Mathe drin?

- Warum braucht man Mathematik überhaupt?

Einzelne Themen lassen sich durch das Einbinden von kleinen mathematischen Experimenten oder Knocheleien unterstützen und auflockern.



ERFOLGSKRITERIEN/ WICHTIGE BEDINGUNGEN:

- Mitarbeitende aus den jeweiligen Bereichen (Studienberatung sowie Mathematik) sollten im Workshop selbst referieren.

- Der Workshop ist ein Angebot für die erste Phase der Studienorientierung. Da diese sich zeitlich nicht festlegen lässt, ist ein kontinuierliches – gerne auch z. B. von Schulklassen zu jeder Zeit „buchbares“ und ggfs. extern durchgeführtes – Angebot wichtig.
- Intensive Netzwerkaktivitäten zwischen der (Zentralen) Studienberatung und der Studienfachberatung/-koordination der Fakultät für Mathematik bzw. der für das Mathematikfeld verantwortlichen Personen fördern den Erfolg durch
 - › Bekanntmachen der Veranstaltung (Mitarbeitende aus den jeweiligen Bereichen)
 - › Vereinbarung von Terminen
 - › Einbringen der jeweiligen Expertise
 - › kontinuierliches Überarbeiten des Konzepts



WEITERE HINWEISE/ERFAHRUNGEN:

- Der Workshop kann ein individuelles Gespräch zur Studienorientierung nicht ersetzen. Ein Verweis auf weiterführenden individuelle Beratungsangebote ist daher wichtig.
- Als festes Angebot mit vorgegebenen Terminen findet der Workshop bisher wenig Anklang. Mögliche Gründe:
 - › unpassender Termin und Ort für Schulen (später Nachmittag, an der Hochschule)
- Mathematik ist aus Sicht der Schüler*innen kein attraktives Thema
- zu hoher Organisationsaufwand (Anreise, Unterrichtsausfall) für Schulen
- als Einzeltermin zu wenig fachspezifisch
- steigende Zahl von Angeboten zur Studien- und Berufsorientierung
- Wenn etablierte Formate zur Studienorientierung an einer Hochschule angeboten werden, ist es sinnvoll, diesen Workshop in ein bestehendes Angebot zu integrieren. So lässt sich eine ausreichende Beteiligung sicherstellen.
- Die Erwartungshaltung der Teilnehmenden stimmt womöglich nicht mit den Zielen und Möglichkeiten des Workshops überein (Aufzeigen eines konkreten Studiengangs versus Befähigung, einen passenden Studiengang zu identifizieren). Deshalb ist es wichtig, dies zu Beginn des Workshops zu kommunizieren und weitere Handlungsempfehlungen zu geben (z. B. das Check-U-Erkundungstool zur Orientierung zu nutzen und/oder in die Zentrale Studienberatung zu gehen).
- Die Gesamtdauer des Workshops ist je nach Themenauswahl und -intensität variabel. Sie lässt sich somit an ein be-



stimmtes Zeitbudget anpassen. Üblich ist eine Workshop-Dauer von 30 bis 120 Minuten.

- Der Workshop lässt sich auch hochschulübergreifend umsetzen. Die ideale Gruppengröße liegt bei zehn bis 40 Schüler*innen.



BENÖTIGTE RESSOURCEN/ VORAUSSETZUNGEN:

Für den Workshop sollte ein geeigneter Raum an der Hochschule zur Verfügung stehen. Erforderlich sind ferner Referierende aus zwei Bereichen. Wenn es keine zentrale Stelle/Fakultät für Mathematik gibt, ist die Zuständigkeit/Federführung zu klären.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:

- Hinweis auf den Workshop im Rahmen der Angebote zur Studienorientierung (Internet, Broschüren wie Schüler*innencampus, Studieninfo-Messen, ...)
- Information an interne Veranstalter*innen, die Angebote für die gleiche Zielgruppe machen (als Multiplikator*innen nutzen oder Workshop in anderes Angebot einbinden)

- Information an Kontaktpersonen zu Schulen bzw. in Schulen (z. B. Talentscouts, Fachlehrende, ...), die Schüler*innen auf den Workshop (bestehende Termine und die Möglichkeit, individuelle Termine zu vereinbaren) hinweisen

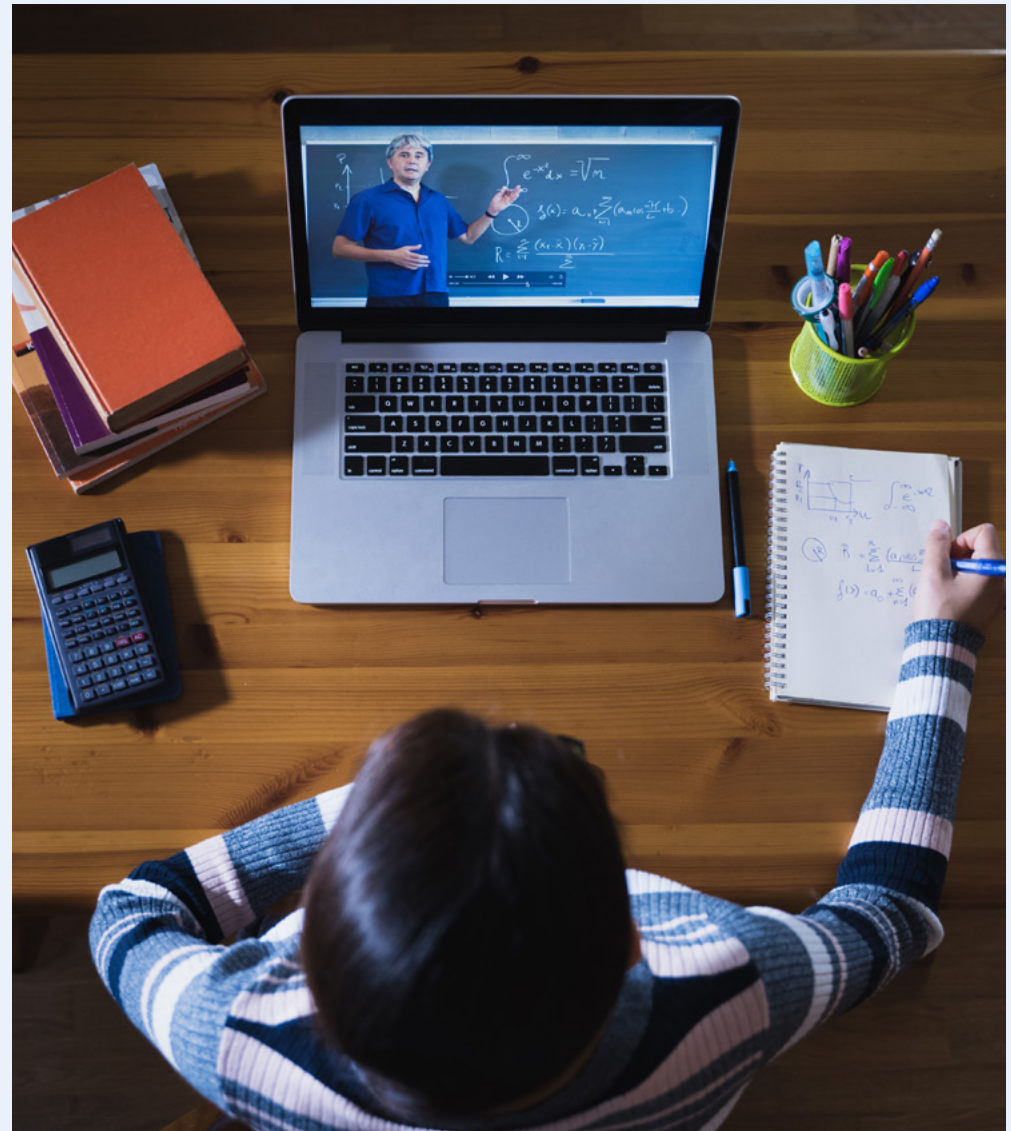
SONSTIGES:

Mathematik eignet sich auch deswegen als Beispiel, da dieses Fach für den größten Teil der Bachelorstudiengänge relevant ist (methodische und inhaltliche Relevanz) – das Vorgehen ist bei anderen Inhalten (z. B. Sprachen) jedoch analog.

Workshop und Vortrag können sowohl als Einzelveranstaltung angeboten werden oder im Rahmen anderer Programme für Studieninteressierte (z. B. Schnupper-Tage, Tag der Offenen Tür, Langer Abend der Studienberatung/Nacht der Beratung, mint4u-Angebote, ...). Sinnvoll ist auch die Kombination mit speziellen Workshops zur Studienwahl oder auch mit dem Vortrag „Wie finde ich den Studiengang, der zu mir passt“.



**KONTAKT FÜR WEITERE
INFORMATIONEN**



Von Anfang an richtig/Start ins Studium/Studieneinstieg leicht gemacht*

Soziale, kulturelle und akademische Integration fördern



ZIELGRUPPE:

Studienanfänger*innen aller Studiengänge im ersten Semester



ZIELE DER MASSNAHME:

- Studienanfänger*innen lernen in der allerersten Studienphase die kulturellen und sozialen Besonderheiten im Kontext Hochschule kennen. Das sind wichtige Faktoren für einen gelungenen Studienstart.
- Studierende sollen erkennen, dass das System Hochschule sich von der (Berufs-)Schule unterscheidet, und die Besonderheiten der Hochschule erfahren. Das Kennenlernen der vielfältigen studienbezogenen und übergreifenden Angebote unterstützt ihre soziale, kulturelle und akademische Integration.
- Das Angebot erleichtert den Übergang Schule/Hochschule bzw. Berufsausbildung/Hochschule. Es regt zum frühzeitigen selbstkritischen Überprüfen der

eigenen Fähigkeiten an und fördert die selbstständige Aktivität.



AUSGANGSLAGE/NOTWENDIGKEIT DER MASSNAHME:

Offiziell beginnt an der TU Dortmund die Vorlesungszeit im Wintersemester in der zweiten Oktoberwoche. Die Studienanfänger*innen sind im Rahmen der Vorkurse jedoch bereits ab Anfang September auf dem Campus. Neben der fachlichen Vorbereitung sollen sie sozial und kulturell in das Umfeld Hochschule integriert werden. Umgesetzt wird dies durch eine Vortragsreihe rund um die Themen Lerntechniken, Zeitmanagement, Studienfinanzierung durch Stipendien und Dos and Don'ts im Studium.

Auch an der FH Dortmund und an der HRW geht es darum, Studienanfänger*innen die Orientierung und Studienorganisation zu erleichtern, Unterstützungsangebote vorzustellen und Grundbegriffe rund ums Studium zu erklären. Da die Studierenden nach einem gemeinsamen Auftakt direkt in die Fachbereiche gehen, schließt die Veranstaltung die Lücke zwischen zentralen und fachspezifischen Angeboten zum

Studienbeginn. Während mit den Vorkursen nicht alle Studierenden erreicht werden können, stellt dies zum Vorlesungsbeginn ein Angebot für alle Studierenden dar.



UMSETZUNG:

Wichtige Akteur*innen für die Umsetzung

... auf Management-/Leitungsebene für die strategische Einbindung:

- Prorektorat Studium und Lehre o. ä.
- Leitung der Zentralen Studienberatung

... für die Durchführung/Koordination des Transfers:

- Koordinator*in von Projekten zur Verbesserung der Studieneingangsphase, wissenschaftlichen Integration
- Mitarbeiter*in der Zentralen Studienberatung oder einer anderen fakultäts-/fachbereichsübergreifenden Abteilung

... als Multiplikator*innen bei der Umsetzung:

- Studienkoordination
- Studienfachberatung
- Fachschaften



* An den drei Hochschulen läuft die Maßnahme unter verschiedenen Bezeichnungen: An der TU Dortmund heißt sie „Von Anfang an richtig“, an der FH Dortmund „Start ins Studium“ und an der HRW „Studieneinstieg leicht gemacht“. Daher wird auch im Folgenden bei den Beschreibungen teilweise differenziert.

INHALTLICHES KONZEPT TU DORTMUND

Die Vortragsreihe umfasst vier einstündige Vorträge zu den Themen „Lernen lernen“, „Zeitmanagement“ und „Start ins Studium“. Der Vortrag „Start ins Studium“ wird wiederholt mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten. Den Kern bilden allgemeine Informationen zur Hochschule (z. B. Organisation, Infrastruktur) und zum Studium (z. B. Ansprechpartner*innen, typische Begriffe aus dem Studienalltag) sowie die Vorstellung von Beratungsstellen. Der erste Schwerpunkt hat das Thema „Dos and Don'ts beim Studieneinstieg“. Der zweite legt den Fokus auf „Basics zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur Studienfinanzierung mit Stipendien“.

Die Vorträge finden während der Vorkurse im September statt. Die Präsentationen stehen Studierenden im Anschluss online frei zum Download auf der Projektseite zur Verfügung (www.tu-dortmund.de/vonanfangan).

Referent*innen der Vorträge sind Mitarbeitende der Zentralen Studienberatung, deren Arbeitsschwerpunkte große Schnittstellen zu den Inhalten der Präsentationen aufweisen. Die Psychologische Studienberatung übernimmt zum Beispiel die Vorträge zu Lerntechniken und Zeitmanagement; die Allgemeine Studienberatung informiert hingegen in den Vorträgen zum Thema Start ins Studium. Die Themen Dos and Don'ts beim Studieneinstieg sowie Studienfinanzierung durch Stipendien werden von Mitarbeiter*innen des Talentscouting und/oder des Projekts Stipendienkultur

Ruhr präsentiert. Das Thema Basics zum wissenschaftlichen Arbeiten wird von der Projektkoordinatorin des [Projektes AWiDA](#) vorgestellt.

FH DORTMUND

An der FH Dortmund gibt es einen einstündigen Vortrag mit dem Titel „Fit in den Studienstart“. Hier erfahren Studieneinsteiger*innen (einschließlich der Nachrücker*innen) Fakten, Fristen und Grundbegriffe rund ums Studium; ferner erhalten sie Hilfestellung beim Entwickeln ihres neuen Rollenverständnisses. Sie bekommen Einblick in die im Studium idealerweise entwickelten Kompetenzen und erfahren, welche Ansprechpartner*innen für verschiedene Herausforderungen im und rund ums Studium an der FH Dortmund bereitstehen. Ein weiteres Thema ist der Bereich Studienfinanzierung/Stipendien; zudem werden relevante Ansprechpartner*innen des Beratungsnetzwerks vorgestellt.

Referent*innen der Vorträge sind Mitarbeitende der Zentralen Studienberatung. Die Veranstaltung findet sowohl für die im Sommersemester startenden Studienanfänger*innen statt als auch im Wintersemester.

Das Veranstaltungsformat wurde im Hinblick auf die Ziele der RuhrFutur-Maß-

nahme [AWiDA \(Akademische Integration, Wissenschaftliches Denken und Agieren\)](#) um die Bausteine „meine neue Rolle als Studierende*r“, „Unterschiede Schule/Hochschule“ und „Auftrag von Hochschulen als wissenschaftliche Einrichtungen“ ergänzt. Ziel ist, Studierende über die Erwartungen der Hochschule aufzuklären und ihnen so den Einstieg in die Hochschulwelt zu erleichtern.

HRW

An der HRW gibt es zum einen den Vortrag „Studieneinstieg leicht gemacht“ der Studienberatung sowie verschiedene Angebote des Zentrums für Kompetenzentwicklung (ZfK). Inhalt des Vortrags sind Informationen zur HRW (Fakten, Orientierung, Struktur, ...), zur erfolgreichen Studienorganisation (Termine, Formalitäten, Modulhandbuch, Stundenplanerstellung, ...) sowie Ansprechpartner*innen und weitere Angebote. Unter dem Titel „Hochschule überleben“ bietet das ZfK Kurse im Umfang von je zwei Semesterwochenstunden zu den Themen Zeitmanagement und Prüfungsangst, Lesetechniken, Work-Life-Balance und Techniken fürs gute Gedächtnis an. Beide Angebote werden zukünftig Teil der koordinierten Studieneingangsphase (STEP) an der HRW. Die freiwilligen Angebote sollen dann einen verbindlicheren Charakter erhalten.



SCHRITTE ZUR UMSETZUNG IN PRÄSENZ

1. Termine und Themen planen (Referent*innen für die einzelnen Themen festlegen)
2. Räume reservieren
3. Werbematerialien gestalten bzw. aktualisieren (Postkarte, Plakat, evtl. Merchandise-Artikel), in die Produktion geben
4. Bekanntmachung auf der Homepage, in den Fakultäten und fakultätsübergreifenden Einrichtungen (Rundmail, Telefonate)
5. Postkarten/Plakate verteilen an Studienkoordination, Fachschaften und weitere Multiplikator*innen
6. Evaluationsbögen vorbereiten

SCHRITTE ZUR DIGITALEN UMSETZUNG

1. Termine und Themen planen (Referent*innen für die einzelnen Themen festlegen)
2. Veranstaltungslink generieren
3. Bewerbung über die Social-Media-Kanäle beauftragen
4. Bekanntmachung auf der Homepage, in den Fakultäten und fakultätsübergreifenden Einrichtungen (Rundmail, Telefonate)
5. Versenden des Veranstaltungslinks und der -beschreibung an Studienkoordination, Fachschaften und weitere Multiplikator*innen
6. Ggf. Umfrage im Rahmen der Veranstaltung vorbereiten



ERFOLGSKRITERIEN/WICHTIGE BEDINGUNGEN:

- Kooperation: Beim Aufbau einer solchen Maßnahme ist es sehr wichtig, dass alle Akteur*innen in der Studieneingangsphase (Studienkoordination, Studienfachberatende, Lehrende und Fachschaften der Fakultäten sowie fakultätsübergreifende Akteur*innen) die Notwendigkeit erkennen, relevante Themen für die Präsentationen vorschlagen und die Bekanntmachung aktiv unterstützen. Voraussetzung dafür ist ein gut funktionierendes bzw. moderiertes Netzwerk dieser Akteur*innen an der Hochschule.
- Terminwahl: Die Veranstaltung muss sehr frühzeitig terminiert werden, damit Studierende mit ihrer Einschreibung bereits den Veranstaltungshinweis erhalten. Bilaterale und frühzeitige Absprachen mit den Fakultäten vermeiden terminliche Überschneidungen, z. B. mit den Vorkursen.
- Information: Studienanfänger*innen, die keine Vorkurse besuchen, sind für Terminhinweise zur Vortragsreihe nur begrenzt erreichbar. Diese Gruppe kann jedoch gezielt über E-Mail oder Social Media erreicht werden.



BENÖTIGTE RESSOURCEN/VORAUSSETZUNGEN:

- Eine frühe Raumbuchung ist notwendig, um abhängig von der Anzahl der Erstsemesterstudierenden einen ausreichend großen Hörsaal bereitzustellen. Da es sich um ein freiwilliges Angebot handelt, ist die tatsächliche Teilnehmezahl schwierig abzuschätzen.
- Aufgrund der Corona-Pandemie können Veranstaltungen zum Teil nicht in Präsenz stattfinden. Eine gute Alternative stellen Online-Versionen dar.



**KONTAKT FÜR WEITERE
INFORMATIONEN**

Mathe HelpDesk

Fachlich unterstützen und Selbstlernkompetenz stärken in offenen Lernräumen



ZIELGRUPPE:

alle Studierenden, die Mathematik-Grundvorlesungen besuchen (insbesondere 1. und 2. Semester)



ZIELE DER MASSNAHME:

Die Grundidee dieses Angebotes besteht in der „Hilfe zur Selbsthilfe“ auf Augenhöhe. Der Mathe HelpDesk ist ein niederschwelliger, informeller und offener Lernraum. Bei Problemen mit dem Lernstoff Mathematik erhalten Studierende hier sowohl fachliche als auch didaktische Unterstützung. Im HelpDesk lernen sie, ab dem ersten Studienjahr selbstständig unter Einsatz von sinnvollen Arbeitsmethoden und Lernstrategien ihr Studium zu bewältigen.



AUSGANGSLAGE/NOTWENDIGKEIT DER MASSNAHME:

Studienanfänger*innen sind oft mit der Lernkultur an der Hochschule überfordert. Das Lernen erfordert hier andere Fähigkeiten als an Schulen. Dies trifft auch und insbesondere auf Mathematik zu, die oftmals auf einer deutlich höheren Abstraktionsebene gelehrt wird. Dadurch ist Mathematik eines der großen Problemfelder beim Studieneinstieg. Hinzu kommt, dass sich viele junge Menschen nicht so schnell in ihre neue Rolle als Studierende hineinfinden. Das führt unter anderem dazu, dass sie sich in Vorlesungen nicht trauen, Fragen zu stellen. Auch die direkte Kontaktaufnahme zu Lehrpersonen nach Vorlesungen oder in Sprechstunden stellt eine große Hürde dar. Unbeantwortete Fragen führen dann zu Wissenslücken. Daraus folgt Frustration, eine unzureichende Bearbeitung der Übungsaufgaben, die Nichtzulassung zu oder Misserfolg in Klausuren bis hin zu einem Abbruch des Studiums. Der Mathe HelpDesk versucht, frühzeitig gegenzusteuern.





UMSETZUNG:

Die Umsetzung wird in zwei Varianten beschrieben. Die TU und die FH Dortmund haben die Maßnahme gemeinsam entwickelt; die HRW ist 2018 eingestiegen und hat das Angebot an ihre Strukturen angepasst. Die Varianten zeigen, dass – je nach Hochschultyp und Bedingungen vor Ort – unterschiedliche Wege möglich sind, um einen HelpDesk einzurichten.

UMSETZUNG – VARIANTE 1

(TU Dortmund/FH Dortmund)

- Der Mathe HelpDesk ist eine montags bis freitags zu einem Großteil des Tages verfügbare offene Sprechstunde für Studierende, die Mathematik-Grundvorlesungen besuchen. Er findet soweit möglich in einem einfach zugänglichen und ausreichend großen Raum mit hinreichend vielen Arbeitsplätzen statt.
- Als Betreuungspersonen stehen mindestens ein*e Mitarbeitende*r sowie studentische Tutor*innen bereit. Die Mitarbeitenden tauschen sich regelmäßig mit den Dozent*innen aus, koordinieren die Arbeit und planen die Dienste der Tutor*innen, bilden diese aus und übernehmen weitere organisatorische Aufgaben (z. B. virtuelle Erreichbarkeit); ferner vertreten sie den HelpDesk nach außen.

- Die Tutor*innen sind Studierende höherer Semester mit Verträgen über durchschnittlich sechs bis acht Zeitstunden pro Woche. Sie tragen T-Shirts mit dem Aufdruck „Mathe HelpDesk“ und ihren Namen, um direkt erkannt und angesprochen werden zu können. Ihre Aufgabe ist es, Ratsuchende nach dem Prinzip der minimalen Hilfe bei fachlichen Problemen und gleichzeitig auf der Ebene der Lerntechniken und -strategien oder auch Arbeitsmethoden zu unterstützen.
- Ein wichtiges Zusatzelement des Mathe HelpDesks sind von Tutor*innen geleitete „Themenspecials“: Veranstaltungen von etwa zwei bis drei Stunden Dauer, in denen bestimmte, als kritisch bekannte Themen der Vorlesung noch einmal aufgegriffen werden.

UMSETZUNG – VARIANTE 2

(HRW)

- Auch hier hat der Mathe HelpDesk den Charakter einer niederschweligen offenen Sprechstunde. Diese findet jeweils in einem separaten, an große Lernflächen angeschlossenen Raum statt. Zu bedarfsgerechten Öffnungszeiten helfen Mitarbeitende sowie Tutor*innen Studierenden bei fachlichen Fragen und Problemen speziell zu den Grundlagenveranstaltungen der Mathematik.

Dabei steht die Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund.

- Die Ausstattung des Raumes mit einfachen Büro-Arbeitsplätzen ermöglicht eine höhere Präsenz der Mitarbeitenden, da sie bei Nichtauslastung anderen Aufgaben nachgehen können. Für Gruppen von Studierenden oder Studierende mit größerem Hilfebedarf steht ein Gruppenarbeitsplatz zur Verfügung. Ein PC für Studierende, ein Whiteboard, ein Smartboard und eine Auswahl an Fachliteratur zum Nachschlagen eröffnen Spielraum bei der Unterstützung.
- Der Grundbetrieb in den Vorlesungszeiten ist mit ca. 14 Stunden pro Woche großzügig bemessen; er kann bedarfsgerecht ausgedehnt werden. In der vorlesungsfreien Zeit sind die Öffnungszeiten in der Regel wegen geringerer Nachfrage reduziert (vier Stunden pro Woche) und in den Prüfungsphasen deutlich erhöht (vier Stunden täglich).

EVALUATION – VARIANTE 1

(TU DORTMUND/FH DORTMUND)

Für die Evaluation gibt es verschiedene Möglichkeiten, die einzeln oder in Kombination angewendet werden können:

- Gästebuch, in das die aktuelle Besuchszahl eingetragen wird; Ziel: bessere Planung des Einsatzes von Tutor*innen
- Ausfüllen eines „Gesprächsbogens“

durch Tutor*innen (Fachbereich/Fakultät der Besucher*in, Art und Thema der benötigten Hilfestellung); Ziel: Schlüsse ziehen für Auswahl, Schulungen und Dienste der Tutor*innen

- regelmäßige inhaltliche Evaluation (Was ist gut/schlecht? Was fehlt?); Ziel: ständige Modifikation des Konzepts
- Feedback von (Nicht-)Nutzer*innen des HelpDesks über allgemeine Evaluation von Lehrveranstaltungen einholen
- Abfrage von Studiengang, Fachsemester und Zufriedenheit sowie Themenvünschen bei jedem Themenspecial
- Notizen der Tutor*innen nach jedem Themenspecial; Ziel: gemeinsames Reflektieren mit Koordination

EVALUATION – VARIANTE 2

(HRW)

- Erfassen der Nutzung pro Tag durch Zählen der Besucher*innen bzw. Anfragen (z. B. per Handzähler)
- elektronische Ad hoc-Kurzevaluation vor Ort an einem Rechner: Umfrage, in der nach Studiengang, Thema und Bewertung gefragt wird (ermöglicht gleichzeitig eine Nutzungs- und Bedarfsanalyse sowie eine Evaluation)
- Aufnahme von Fragen zur Nutzung des HelpDesks in die Evaluation von Themenspecials und Klausurvorbereitungskursen





ERFOLGSKRITERIEN/

WICHTIGE BEDINGUNGEN:

- Von zentraler Bedeutung ist die Akzeptanz durch das Lehrpersonal der Fakultäten bzw. Fachbereiche. Wichtig ist insbesondere ein gemeinsames Verständnis, dass der Mathe HelpDesk weder als Konkurrenz zu den oder Ersatz der bestehenden curricularen Veranstaltungen gedacht ist, noch zu keinem Zeitpunkt von den Studierenden oder Lehrenden so gesehen wird. Er stellt eine sinnvolle Ergänzung für eher leistungsschwache Studierende dar.
- Ohne eine Unterstützung durch die Lehrenden kann das Angebot nicht seine volle Wirkung entfalten, da Studierende eventuell nichts davon erfahren oder ihnen sogar aktiv von der Teilnahme abgeraten wird.
- Das Angebot muss sehr niederschwellig sein – sowohl räumlich, als auch auf persönlicher Ebene. Studierende müssen das Angebot annehmen können und wollen.
- Die Öffnungszeiten des HelpDesks sollten einprägsam und regelmäßig sein, etwa von Montag bis Freitag jeweils drei Stunden pro Tag zur gleichen Uhrzeit.
- Das Angebot muss hochschulweit beworben werden. Ist die Maßnahme

nicht bekannt, kann sie die Zielgruppe nicht erreichen.



WEITERE HINWEISE/ERFAHRUNGEN: TU DORTMUND/FH DORTMUND

- Nutzung: Nach der Klausurphase und zu Beginn eines jedes Semesters wird der HelpDesk nur wenig besucht, da sich Fragen zumeist erst im Laufe der Zeit ergeben. Es ist daher sinnvoll, nach der Klausurphase für ein bis drei Wochen zu schließen. Dies hat den Vorteil, dass die Tutor*innen ihre Arbeitsstunden für den Einsatz in den Themenspecials aufsparen.
- Inhalte: Die Besucher*innen kommen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen zum Mathe HelpDesk. Die Herangehensweise an mathematische Themen variiert oftmals mit dem Studienfach, teilweise sogar innerhalb eines Fachbereichs/einer Fakultät. Die Tutor*innen stehen vor der Aufgabe, bei allen fachspezifischen Varianten Hilfestellung zu geben und jede Vorlesung gleich gut zu betreuen. Eine Möglichkeit ist, einzelne Tutor*innen als explizite Betreuer*innen bestimmter Vorlesungen einzusetzen. Diese schreiben in einem nur dem Personal zugänglichen Handbuch aktuelle Lösungstipps und -strategien

auf. Vor Beginn des Dienstes können sich die anderen Tutor*innen darüber informieren.

- Räume und Personal: Wenn der HelpDesk Studierende aus mehr als vier verschiedenen Vorlesungen gleichzeitig betreut, kann es sinnvoll sein, das Angebot räumlich und personell zu teilen.

HRW

- Resonanz: Lehrende berichten, dass Studierende, die das Angebot nutzen, dort behandelte Themen in Prüfungen besser bearbeiten können als andere. Studierende melden zurück, dass ihnen der HelpDesk bei der Nachbereitung des Stoffs und der Vorbereitung auf Prüfungen hilft und Sicherheit gibt.
- Räume: Gerade in den Prüfungsphasen sind die Lernflächen sehr hoch ausgelastet. Daher ist darauf zu achten, dass der HelpDesk nicht bestehende, freie Lernflächen beschneidet, um eine Konkurrenzsituation zu vermeiden. Ein eigener Raum für den HelpDesk ermöglicht es, dort Material zu lagern bzw. Arbeitsplätze einzurichten. In Zeiten geringer Auslastung können die Plätze genutzt werden, um anderen Aufgaben nachzugehen.
- Personal: Die Personalwahl hat keinen Einfluss auf die Niederschwelligkeit des Angebots. Im Gegenteil: Das

Feedback von Studierenden zeigt, dass ein Teil lieber von Mitarbeitenden der Hochschule betreut wird als von Tutor*innen. Vorteil: Sie sind unmittelbar am Geschehen und erkennen den Erfolg und möglicherweise Probleme des Konzepts direkt, nehmen die Bedürfnisse der Studierenden wahr und können darauf reagieren. Idealerweise ist das Personal des HelpDesks aber nicht in der curricularen Lehre tätig.

- Themen: Wenn Strukturen und Kapazitäten es erlauben, kann der HelpDesk auch weitere Problemfelder für Studienanfänger*innen abdecken: Physik/ Naturwissenschaften sowie Mechanik und Elektrotechnik. Die Nachfrage nach diesen Angeboten ist ebenfalls sehr groß.
- Zielgruppe: Oft nutzen auch Studierende höheren Semesters den HelpDesk. Sie haben aus anderen Veranstaltungen oft noch Fragen, die sich auf den Grundlagenbereich beziehen. Der HelpDesk konzentriert sich zwar auf die Studieneingangsphase, steht grundsätzlich aber allen Studierenden offen.



BENÖTIGTE RESSOURCEN/ VORAUSSETZUNGEN:

Für die Umsetzung der Maßnahme müssen insbesondere ausreichend räumliche



und personelle Kapazitäten vorhanden bzw. deren Finanzierung gesichert sein.

VARIANTE 1 –

TU DORTMUND/FH DORTMUND

- Für die Schulung, Koordination und als Ansprechperson für die Tutor*innen bedarf es einer Koordinationsstelle im Umfang eines halben Vollzeit-Äquivalents (bei ca. zehn Tutor*innen).
- Die Sprechzeiten sollten von jeweils mindestens zwei Tutor*innen besetzt sein. Die Tutor*innen arbeiten durch-

schnittlich sieben Stunden pro Woche und es gibt insgesamt ca. zehn Tutor*innen.

- Ein jederzeit zugänglicher und ausreichend großer Raum muss vorhanden sein. Wenn möglich, soll die Niedrigschwelligkeit des Angebots dadurch verstärkt werden, dass es ein Raum im Erdgeschoss und/oder ohne Türen ist. Hat der Raum Türen, sollten diese geöffnet sein. In dem Raum sollte es für die Besucher*innen hinreichend viele Arbeitsplätze geben.

- Für jeden Standort eines Mathe Help-Desks sollten ein Laptop sowie Verbrauchsmaterial verfügbar sein.

VARIANTE 2 – HRW

- ein größerer, abschließbarer Raum, der idealerweise in der Nähe von Lernflächen liegt oder einfach erreichbar ist
- ein bis zwei Arbeitsplätze für das Personal des HelpDesks, mindestens ein studentischer Rechnerarbeitsplatz, ein Gruppenarbeitsplatz, Fachliteratur

und eine Tafel und/oder ein Whiteboard und/oder ein Smartboard.

- Personal (hauptamtlich und studentische Tutor*innen) zur Besetzung der bedarfsgerecht angepassten Sprechzeiten:
 - › in der vorlesungsfreien Zeit vier Stunden pro Woche mit einer Person
 - › in der Vorlesungszeit ca. 14 Stunden pro Woche mit mindestens einer Person
 - › in der Prüfungsphase und kurz davor vier Stunden täglich mit mindestens zwei Personen



Das hauptamtliche Personal ist zusätzlich für die Organisation und Koordination des Angebots zuständig und fungiert als Ansprechpartner für die studentischen Tutor*innen.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:

- Mundpropaganda mit möglichst großer Streuung als wichtigstes Mittel
- Hinweise in Vorlesungen (Besuch der Veranstaltung durch Personal oder Tutor*innen bzw. Bereitstellen von Werbematerial) und den zugehörigen Online-Kursräumen in der Lernplattform (z. B. Moodle oder ILIAS)
- Plakate mit dem Hinweis, dass die Angebote kostenlos sind

- Social-Media-Kanäle wie Facebook oder Twitter zur Information über Termine oder Änderungen
- eigene Internetseite mit Informationen und Materialien zum Angebot
- Einbindung in Campusführungen für Erstsemester und Rallyes sowie Teilnahme an geeigneten Veranstaltungen
- Verteilung von Werbematerial an Fachschaften und Servicebereiche mit Studierendenkontakt (dort z. B. Aushang/Auslage)

SONSTIGES: FH DORTMUND

- Im Zuge der Corona-Pandemie wurde eine virtuelle Lösung für den Mathe HelpDesk geschaffen. Während der regulären Öffnungszeiten gibt es Hilfestellung in digitaler Form. Außerhalb der Öffnungszeiten oder wenn Studierende den virtuellen HelpDesk nicht nutzen möchten oder können, können sie Fragen über ein Mathe-Forum auf der E-Learning-Plattform der FH Dortmund stellen. Darüber hinaus finden auch Themenspecials in Form von Webinaren statt.
- Durch die Verstetigung des Mathe HelpDesks seitens der FH Dortmund wurden die Arbeitsprozesse und -abläufe der Tutor*innen stets optimiert und angepasst. Digitale Werkzeuge sind ein fester Bestandteil geworden.

HRW

- Auch hier stellte man im Rahmen der Corona-Pandemie auf einen digitalen HelpDesk in Form eines Kursraumes in Moodle um. Dort können Studierende ihre Fragen in Foren oder in einer virtuellen Sprechstunde stellen. Zusätzlich wird eine offene Live-Sprechstunde als Video-Meeting angeboten. Eine Aussage zur Akzeptanz und Wirkung dieses Angebots ist noch nicht möglich.
- Allgemein sollten Studierende, die den HelpDesk nutzen, immer wieder darauf hingewiesen werden, dass dieses Angebot keine Universallösung auf dem Weg zum Bestehen der Prüfungsleistung ist. Der Besuch der curricularen Veranstaltungen, angemessene Selbstlernphasen und ggf. auch weitere Unterstützung durch individuelle Nachhilfe sind auch mit dem HelpDesk notwendig.



**KONTAKT FÜR WEITERE
INFORMATIONEN**



100 Tage TU Dortmund 100 Tage HRW*

Informieren und reflektieren – gemeinsam den Studienstart meistern



ZIELGRUPPE:

Studienanfänger*innen im ersten Semester



ZIELE DER MASSNAHME:

Studienanfänger*innen sollen beim Einstieg in die Lern- und Arbeitskultur an der Hochschule effektiver unterstützt werden und die Betreuungskultur der Hochschule



* An den Hochschulen läuft die Maßnahme unter verschiedenen Bezeichnungen. An der FH Dortmund profitieren die Studierenden vom individuellen Mentoring mit Studienstandsgesprächen im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“, das im Projektzeitraum in allen Fachbereichen angeboten wurde. Aufgrund der inhaltlichen Überschneidungen zur Maßnahme „100 Tage“ wurde diese an der FH Dortmund nicht zusätzlich angeboten.

kennenlernen und erleben. Die Idee der Veranstaltung ist es, mit Studierenden ca. 100 Tage nach ihrem Hochschulstart zu diskutieren.

Mit dieser Idee sind unterschiedliche konkrete Zielsetzungen denkbar. Dazu gehören das Informieren über studienorganisatorische Themen, die sowohl zu Beginn des Studiums als auch mit Blick auf das erste Studienjahr von großer Bedeutung sind, die Stärkung der selbstverantwortlichen Organisation, die Reflexion der eigenen Studienwahl und des Studienstarts und die Vermeidung von Abbrüchen. Die Teilnehmenden erleben, dass man an der Hochschule ein Interesse an ihrer Situation hat.



AUSGANGSLAGE/

NOTWENDIGKEIT DER MASSNAHME:

Unmittelbar vor Semesterbeginn führen Fachschaften und Fakultäten eine Orientierungswoche für Erstsemesterstudierende durch. Diese ist durch gruppendynamische und kulturelle Aktivitäten geprägt. Zudem wird eine Vielzahl an Informationen vermittelt, etwa zur Stundenplanerstellung, zu Unterstützungsmöglichkeiten, Prüfungsanmeldungen etc. Da diese sehr komplex und umfangreich sind, besteht

die Gefahr, dass Studierende Informationen überhören oder übersehen, die für ihre Integration in das System Hochschule wichtig sind. Die Maßnahme kann dazu beitragen, diese Informationen zielgruppengerecht aufzubereiten und zu vermitteln. Darüber hinaus setzen Studierende sich oft unter Druck, das Studium gut und in der Regelstudienzeit abzuschließen, so dass ein geordneter Reflexionsprozess der Studienwahl und des Studieneinstiegs oft vernachlässigt wird, obwohl dieser maßgeblich zur Verbesserung der eigenen Studienbedingungen beitragen kann.



UMSETZUNG:

Wichtige Akteur*innen für die Umsetzung

... auf Management-/Leitungsebene für die strategische Einbindung:

- Prorektorat Studium und Lehre o. ä.
- Leitung der Zentralen Studienberatung

... für die Durchführung/Koordination des Transfers:

- Koordinator*in von Projekten zur Verbesserung der Studieneingangsphase, wissenschaftlichen Integration
- Mitarbeiter*in der Zentralen Studienberatung oder einer anderen fakultäts- / fachbereichsübergreifenden Abteilung



... als Multiplikator*innen bei der Umsetzung:

- Studienkoordination
- Studienfachberatung
- Lehrende
- Fachschaften

UMSETZUNG AN DER TU DORTMUND

Die Veranstaltung kann sowohl zentral als auch fakultätsspezifisch, studiengangsspezifisch oder übergreifend durchgeführt werden. Die Grundlage bildet eine Basispräsentation mit studiengangsunabhängigen Inhalten, die den jeweiligen Fakultäten/Einrichtungen als Baukastensystem zur Verfügung gestellt wird. Themen sind u. a. ein Rückblick auf den Studienstart, die Struktur der Hochschule, die ersten Prüfungen, das Beratungsnetzwerk, das (Uni-)Leben sowie Unterstützungsangebote. Entstanden ist die Präsentation im Austausch mit den Fakultäten. Sie wird jährlich durch die Zentrale Studienberatung aktualisiert und kann je nach Bedarf individuell ergänzt werden.

VARIANTEN DER UMSETZUNG AN DER TU DORTMUND:

Variante A sieht vor, die Veranstaltung in die Grundlagenvorlesung für Erstsemesterstudierende zu integrieren. Die Vorteile liegen in der hohen Reichweite des Formats und einem minimalen Aufwand

für die Bekanntmachung. Nachteilig ist, dass durch das Setting (sehr gut besuchter Hörsaal, Anwesenheit der Lehrenden) Hemmnisse beim Stellen von Fragen entstehen können. Ferner könnten Lehrende Schwierigkeiten bekommen, ihren Semesterplan einzuhalten.

Variante B sieht eine separate Veranstaltung auf freiwilliger Basis vor (Studierende können auch schon im Vorfeld per E-Mail Fragen einreichen). Die Terminierung außerhalb des Vorlesungsbetriebs bietet den Vorteil einer entspannten Atmosphäre und fördert den niederschweligen Charakter der Veranstaltung. Nachteilig ist, dass es schwierig ist, bei den Studierenden für die Veranstaltung zu werben.

Variante C integriert die Veranstaltung in studentische Mentoring-Programme. Impuls- und Informationsvorträge, Diskussionen und Einzeltreffen mit studentischen Mentor*innen, die ihre Studienerfahrungen weitergeben, bieten Orientierung zu Studienbeginn und unterstützen den Übergang vom schulischen zum universitären Lernen und Arbeiten. Vorteil: Der Einsatz studentischer Studienberater*innen ermöglicht eine sehr niedrigschwellige Beratung. Ein Nachteil ist, dass die Qualitätssicherung der Beratung zum Beispiel durch Schulung einen hohen Aufwand erfordert.

Variante D besteht in einem Professor*innenfrühstück. Dadurch könnten sich die Bindung der Studierenden an die Fakultät, die Inanspruchnahme von Sprechstunden und der Diskurs zwischen Studierenden und Lehrenden verbessern. Allerdings ist für Studierende im ersten Semester die Hemmschwelle für ein Frühstück mit Professor*innen sehr hoch. Die Erfahrung zeigt, dass Studierende dieses Angebot nicht sehr gut wahrnehmen.

Variante E besteht in einer fakultätsübergreifenden Veranstaltung. Dabei werden allgemeine Informationen zum Studium vermittelt, die für alle Studiengänge relevant sind. Dieses Format eignet sich insbesondere, wenn noch nicht alle Fakultäten eine eigene Veranstaltung anbieten.

Eine interaktive Umsetzung ist ebenfalls möglich, zum Beispiel über PINGO: PINGO steht für „Peer Instruction for very large groups“ und ist ein an der Universität Paderborn entwickelte Web-basiertes Live-Feedback-System für die Lehre zur Aktivierung von Studierenden in großen Lehrveranstaltungen (<https://pingo.coactum.de>, Video Tutorial: <https://www.youtube.com/watch?v=KK22QMbOMFA>). Studierende können sich mit dem System aktiv an der Informationsveranstaltung beteiligen, indem sie per Smartphone, Tablet oder

Laptop Fragen beantworten, zum Beispiel zur Zufriedenheit, genutzten Unterstützungsangeboten etc.

SCHRITTE ZUR UMSETZUNG AN DER TU DORTMUND

In die Erarbeitung des Konzepts waren die Fakultäten und fakultätsübergreifenden Einrichtungen partizipativ eingebunden. Die in der Zentralen Studienberatung verortete Projektkoordination moderierte den Austausch. Zunächst ermittelte man inhaltlich und organisatorisch den Ist-Zustand der Orientierungsphase in den einzelnen Fakultäten/Fachschaften mit einem Online-Fragebogen. Anschließend fanden persönliche, vertiefende Gespräche mit der Studienkoordination/Studienfachberatung/Fachschaft der Fakultäten statt, um Ansätze für eine gemeinsame Weiterentwicklung herauszuarbeiten. Schließlich formulierte man miteinander Mindeststandardelemente.

Der Vorteil dieser partizipativen Umsetzung liegt darin, dass die Fakultäten ihre Expertise und ihre unmittelbaren Erfahrungen mit Studieneinsteiger*innen in das Konzept einbringen können. Ferner zeigt sich, dass jene Fakultäten, die besonders engagiert an der Konzepterstellung mitwirken, auch intensiver an einer fakultätsspezifischen Umsetzung arbeiten. Viele von

ihnen bieten „100 Tage TU Dortmund“ nun regulär in jedem Wintersemester an.

Die organisatorische Umsetzung sieht im Überblick so aus:

1. Organisation des zentralen Vortrages
2. Abstimmung mit Fakultäten
3. Veröffentlichung der zentralen und dezentralen Termine (Internet) sowie begleitende Kommunikationsmaßnahmen (Flyer, Meldungen Homepage, Veranstaltungskalender der Hochschule, ...)
4. Durchführung
5. Feedbackprozess mit Fakultäten anstoßen (quantitativ und qualitativ), ggf. Unterstützung bei Modifikationen, Suche nach alternativen Formaten

UMSETZUNG AN DER HRW

Die Studienberatung der HRW griff die Grundidee der Veranstaltung „100 Tage TU Dortmund“ auf und entwickelte – begeistert von und inspiriert durch diese – eine eigene Variante.

Zunächst wurde dazu die Veranstaltung „100 Tage TU Dortmund“ angeschaut. An der HRW sind viele Aspekte bereits anderweitig durch bestehende andere Angebote abgedeckt. Zudem sind durch die zentralen Strukturen an der HRW einige der Rahmenbedingungen anders.

Daher wurden die Zielsetzung und Inhalte angepasst und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Studierenden spezifiziert. Im Mittelpunkt steht hier jetzt für die Studierenden die Stärkung der selbstverantwortlichen Organisation und Reflexion der eigenen Studienwahl und des Studienstarts zur Vermeidung von Abbrüchen. Die Veranstaltung adressiert damit Themen, die bislang anderweitig noch nicht ausreichend abgedeckt sind oder nur durch Einzeltermine in der Beratung besprochen werden können. Letztere sind jedoch mit einer großen Hemmschwelle versehen, wohingegen der Gruppen-Workshop „100 Tage HRW“ als niederschwelliges Angebot mit sozialem Charakter gedacht ist.

Die konkrete Umsetzung befindet sich noch in stetiger Anpassung und Optimierung. Dabei zeigt sich auch, dass sie kein Selbstläufer ist. Aufgrund der aktuellen Situation (Corona, Online-Semester) wurde bisher noch kein abschließend funktionierendes Format gefunden. Der Fokus der Veranstaltung an der HRW soll jedoch auf der Diskussion und Reflexion des bisherigen Studienverlaufs liegen, während studienorganisatorische Informationen und Verweise auf andere Angebote nur bei einem konkreten Bedarf, jedoch nicht generell, vermittelt werden.

In der aktuellen Vorstellung der Entwickelnden sollen Studierende – angeleitet in Gruppen- und Einzelarbeit – ihre Stärken und Schwächen analysieren und im Hinblick auf ihren Studienverlauf einschätzen sowie die ersten 100 Tage ihres Studiums reflektieren. Die Studienberatung betrachtet diese Zeit gemeinsam mit den Teilnehmenden auf vier Ebenen (inhaltlich, persönlich, sozial, organisatorisch); sie unterstützt bei persönlichen Anliegen und der individuellen Gestaltung des weiteren Studienverlaufs.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:

... an der TU Dortmund:

- Basispräsentation (stichpunktartig, zwei bis drei Folien) zur Weitergabe an Lehrpersonen zwecks Ankündigung in ihren Veranstaltungen
- Ankündigung auf den jeweils relevanten Websites der Fakultäten und fakultätsübergreifenden Einrichtungen (Zentrale Studienberatung)
- Meldung über die Hochschulkommunikation
- Eintrag im Veranstaltungskalender der Hochschule
- Bekanntmachung im Rahmen der Vorkurse
- Bekanntmachung über die Fachschaften

- Postkarten
- Plakate
- Social Media
- Rundmails an Erstsemesterstudierende

Postkarten und Plakate sind geeignet, um innerhalb der Zentralen Studienberatung auf die Vortragsreihe aufmerksam zu machen. Zudem können die Informationsmaterialien relevanten Fakultäten zur Verfügung gestellt werden, um in der Studienfachberatung auf die Vortragsreihe hinzuweisen und das Material am Lehrstuhl und an geeigneten Plätzen auszulegen/aufzuhängen.

... an der HRW

Die Maßnahme wird auf allen Kanälen beworben: im Programm des Zentrums für Kompetenzentwicklung, durch die koordinierte Studieneingangsphase, im Vortrag „Studieneinstieg leicht gemacht“ und durch Verweis in anderen Angeboten.



KONTAKT FÜR WEITERE INFORMATIONEN



Die zweite Entscheidung

Studienwahl bestätigen oder Alternativen finden (TU und FH Dortmund)*



ZIELGRUPPE:

Studierende, die an ihrer Studienwahl zweifeln bzw. diese in einer Reflexion überdenken möchten



ZIELE DER MASSNAHME:

Das Format ermöglicht es Studierenden, sich frühzeitig (im ersten oder zweiten Semester) und bewusst mit einer möglichen zweiten Entscheidung auseinanderzusetzen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für den Studienerfolg.

Im Rahmen der Veranstaltung lernen Studierende alle denkbaren Optionen kennen, um Studienzweifel zu beheben und neue Perspektiven zu gewinnen. Die Informationsveranstaltung vermittelt, dass eine Korrektur der Studienwahl nach Studienbeginn mitunter Teil des Entscheidungsprozesses ist und per se kein Scheitern darstellen muss.

Durch die Präsenz externer Kooperationspartner*innen (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Arbeitsagentur) werden Studierenden realistische Optionen außerhalb eines Studiums aufgezeigt bzw. erst bewusst. Die Teilnahme ist freiwillig.



AUSGANGSLAGE/NOTWENDIGKEIT DER MASSNAHME:

Für ein erfolgreiches Durchlaufen des Bildungssystems ist eine frühzeitige, bewusste Auseinandersetzung mit Studienzweifeln bzw. einer möglichen zweiten Entscheidung hilfreich. Obwohl das Thema Studienzweifel/Studienausstieg weit verbreitet ist, behandeln Studierende es oftmals wie ein Tabu. Dies führt häufig dazu, dass sie sich nur sehr oberflächlich mit Zweifeln gegenüber dem frei gewählten Bildungsweg auseinandersetzen. Die Ergebnisse der RuhrFutur Studierendenbefragung weisen darauf hin, dass das Thema bei Studierenden durchaus präsent ist. Dennoch sind sich nicht alle Studierenden der Möglichkeit bewusst, den Studiengang oder Hochschultyp zu wechseln bzw. eine duale berufliche Ausbildung aufzunehmen. Ferner wissen viele

nicht, wo sie Unterstützung bekommen können, um ihre Studienzweifel zu klären.



UMSETZUNG:

Wichtige Akteur*innen für die Umsetzung

... auf Management-/Leitungsebene für die strategische Einbindung:

- Leitung der Zentralen Studienberatung
- Geschäftsführung, Abteilungsleitung

in der Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer

- Hochschulteam der Agentur für Arbeit Dortmund

... für die Durchführung/Koordination des Transfers:

- Koordinator*in von Projekten zur Verbesserung der Studieneingangsphase, wissenschaftlichen Integration
- Mitarbeitende der Zentralen Studienberatung (Allgemeine und Psycho-



* An der HRW gibt es die Veranstaltung „Die zweite Entscheidung“ nicht. Die HRW nimmt jedoch als (Mit-)Veranstalterin an dem vergleichbaren Format „Studienausstieg – (m)eine Alternative?“ in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen, der jeweiligen Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft, Agentur für Arbeit und des jeweiligen Jobcenters teil, deren Organisation allerdings nicht bei der HRW liegt. Die Beschreibungen der Maßnahme „Die zweite Entscheidung“ treffen bis auf die Passagen zur Organisation weitestgehend auch auf dieses Format zu.

logische Studienberatung) und einer anderen Abteilung (z. B. International Office/Referat Internationales, DOBus/Barrierefreies Studieren, Career Service, Ausbildungsmanagement der FH Dortmund)

- Berufsberatende der Kammern und Hochschulteam der Agentur für Arbeit Dortmund

... als Multiplikator*innen bei der Umsetzung:

- Studienkoordination
- Studienfachberatung
- Fachschaften

... als Netzwerkpartner*innen:

- extern: Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Agentur für Arbeit Dortmund, Studierendenwerk
- intern: Allgemeine und Psychologische Studienberatung, Ansprechpersonen zum Studium mit Behinderung und chronischer Erkrankung, Career Service, International Office, Ausbildungsmanagement der FH Dortmund

INHALTLICHES KONZEPT

TU und FH Dortmund führen die Veranstaltung „Die zweite Entscheidung“ gemeinsam durch. Im Regelfall übernehmen sie abwechselnd die Verantwortung für die Organisation und Koordination der

Maßnahme, damit jede Hochschule Sommer- und Wintersemester bedienen kann. Je nach aktueller Verantwortlichkeit findet die Maßnahme entweder in den (digitalen) Räumlichkeiten der TU oder der FH Dortmund statt.

Teil I: Infoblock

(Länge ca. 25-35 Minuten)

- Vortrag der Studienberatung mit grundlegenden Informationen zu einer fundierten Studien- und Berufswahl, Gründen für Studienzweifel, Alternativen zum Studium sowie Unterstützungsangeboten an der Hochschule
- Vorstellung der externen und internen Ansprechpersonen (siehe „wichtige Akteur*innen für die Umsetzung“) innerhalb einer moderierten Fragerunde

Teil II: Offenes Forum

(Länge 60-90 Minuten)

- persönliche Beratung beim Rundgang durch Informationsstände (mit jeweils eigenen ausgestellten Broschüren, Flyern, Roll-ups etc.) der externen und internen Netzwerkpartner*innen; bei Bedarf Terminvereinbarung für weitergehende/intensivere Beratung

SCHRITTE ZUR UMSETZUNG

Zunächst sollte die Abstimmung mit den Akteur*innen des Netzwerkes erfolgen

(Terminbekanntgabe und Einladung, Programm, Erstellen/Aktualisieren einer Liste der Ansprechpersonen für Studierende, Hinweis zum Aufbau der Informationsstände, kurzes Briefing, wie das Beratungsangebot im Rahmen der Präsentation vorzustellen ist).

Im nächsten Schritt gilt es, veranstaltungsbegleitende Materialien zu erstellen (Hinweisschilder Raum, Plakate, Tischschilder mit Namen und Organisation der Akteur*innen als Orientierung für alle Beteiligten, Programm und Liste der Ansprechpersonen für Studierende zur Orientierung, Evaluationsbogen).

Hinsichtlich der Räumlichkeiten und des Mobiliars sollten die Räumlichkeiten (Vortragsraum und Foyer sowie kleiner Raum für diskretere Beratung) rechtzeitig gebucht werden, am besten bereits für den Vortrag. Pro Netzwerkpartner*in sollten ein Tisch und drei Stühle zur Verfügung stehen. Die Netzwerkpartner*innen werden gebeten, selbst Banner und Namensschilder mitzubringen.

Die **digitale Durchführung** des Formates erfordert das Anlegen der Veranstaltung mit einer gängigen Software sowie das Einrichten von Breakout-Räumen für die jeweiligen Netzwerkpartner*innen. Um alle

Funktionalitäten zu testen, ist ein Termin zur Erprobung der Technik empfehlenswert. Nach dem allgemeinen Vortrag im Plenum können die Studierenden den unterschiedlichen Breakout-Räumen beitreten. Da die Räume offen sind, ist es wichtig, auf den allgemeinen Charakter der Gespräche hinzuweisen und auf die Möglichkeit einer zusätzlichen, individuellen Beratung zu einem anderen Zeitpunkt.

Im Nachgang erfolgen die Auswertung der Evaluation sowie ein abschließender Dank an alle Netzwerkpartner*innen.



ERFOLGSKRITERIEN/

WICHTIGE BEDINGUNGEN:

- **Terminwahl:** Die Veranstaltung findet im zweiten Drittel des Winter- bzw. Sommersemesters statt. Dieser Zeitpunkt passt strategisch optimal in den Semesterverlauf: Im ersten Drittel des Semesters können Studierende zunächst Erfahrungen sammeln. Aus diesen ersten Eindrücken können Zweifel entstehen. Im letzten Drittel des Semesters haben die Klausurvorbereitung bzw. die Teilnahme an den Klausuren Priorität. Daher hat sich die Durchführung des Formates in der Mitte des Sommer- bzw. Wintersemesters als sinnvoll erwiesen.

- **Kooperation:** Für den Aufbau einer solchen Maßnahme ist es sehr wichtig, dass alle Akteur*innen der beruflichen und hochschulischen Bildung miteinander kooperieren und sich im Vorfeld über die Inhalte der Präsentation und die jeweiligen Beratungsschwerpunkte austauschen. Dieser Austausch unterstützt auch eine vernetzte Beratung.
- **Information:** Damit Studierende von dieser Veranstaltung erfahren, ist es wichtig, dass Multiplikator*innen in den Fakultäten/Fachbereichen und fakultäts-/fachbereichsübergreifenden Einrichtungen die Zielgruppe über verschiedene Kanäle (Einzelberatung, Website, Rundmails, Auslage und Aushang von Flyern und Postern) informieren.
- **Kommunikation:** Um einen Multiplikationseffekt zu erzielen, sind regelmäßige bilaterale Gespräche sowie Austauschtreffen aller beteiligten Akteur*innen notwendig.
- **Moderation:** Das Rückgrat dieser Veranstaltung ist die Moderation des Netzwerks. Diese Aufgabe liegt bei der Koordinationsstelle des DZS upgrade bzw. bei der oder dem Mitarbeitenden der Zentralen Studienberatung.

Diese Person schafft eine Plattform für den Austausch und gestaltet diesen möglichst partizipativ. So können alle Akteur*innen ihre Erfahrungswerte und Ideen für eine Umsetzung mitteilen, ihre Expertise einbringen und daran mitwirken, das Format bei der Zielgruppe bekanntzumachen.

- **Erreichen der Zielgruppe:** Die Zielgruppe muss früh-/rechtzeitig erreicht



werden. Studierende sollen nicht zu viel Zeit verlieren bzw. unnötig investieren. Bei einem Fachwechsel ist dieser Aspekt auch im Hinblick auf das BAföG wichtig (ein früher Wechsel ist unkritisch).

- **Präsenz vor Ort:** Es sollten möglichst viele bzw. die für die relevanten Fragestellungen richtigen Ansprechpersonen vor Ort sein.

- **Planung:** Da keine Anmeldung der Studierenden nötig ist, fehlt eine gewisse Verbindlichkeit für die Teilnahme.



WEITERE HINWEISE/ERFAHRUNGEN:

- Die Erfahrung zeigt, dass insbesondere jene Studierende die Veranstaltung besuchen, die Bedarf an einer intensiven Studien- oder Berufsorientierung haben. Eine solch ausführliche Beratung sprengt allerdings den zeitlichen Rahmen. Daher bietet es sich an, weitere Einzelberatungstermine zu vereinbaren. Hinzu kommt, dass es Studierenden vor Ort oft an Zeit fehlt, um sich umfassend zu informieren.
- Aufgrund geringer Teilnahmezahlen (freiwilliges Angebot!) könnte sich der Aufwand nicht rechnen. Dies gilt nicht bei einer digitalen Ausgestaltung der Veranstaltung (siehe Sonstiges).
- In manchen Fällen scheuen Studierende es, ihren Zweifeln auf den Grund zu gehen.
- Studierende nehmen das Angebot erfahrungsgemäß sehr spät wahr. Teilnehmende sind so gut wie immer in einem höheren Semester, oft auch schon über der Regelstudienzeit.



BENÖTIGTE RESSOURCEN/ VORAUSSETZUNGEN:

Für den ersten Teil wird ein Raum mit Stuhlreihen für ca. 50 Personen benötigt. Im vorderen Bereich sollten Sitzplätze für die Netzwerkpartner*innen zur Verfügung stehen, um einen reibungslosen Übergang in die Vorstellungsrunde zu gewährleisten. Für den zweiten Teil eignet sich ein offener Raum in unmittelbarer Nähe mit ausreichend Platz für die Stände der Ansprechpersonen (jeweils „Beratungstisch“ mit Stühlen). Wenn möglich, sollte es sich dabei nicht um einen Durchgangsräum handeln, damit Studierende sich in einem geschützten Rahmen beraten lassen können.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:

- Meldung auf Internetseiten der Zentralen Studienberatungen und der Projektwebsite
- Veranstaltungskalender der Hochschulen
- Flyer/Postkarte für Beratende sowie Multiplikator*innen in den Fakultäten/ Fachbereichen und fakultäts-/fachbereichsübergreifenden Einrichtungen, AStA

- Verteilaktion in der Mensa
- Homepage (www.tu-dortmund.de/zweiteentscheidung)
- Pressearbeit (größte Erreichbarkeit der Studierenden oft über Eltern!)
- Basispräsentation an Studienkoordination der Fakultäten und online
- Bei der digitalen Durchführung liegt der Fokus auf der Bewerbung über die Social-Media-Kanäle und die Fakultäten/ Fachbereiche.

SONSTIGES:

Aufgrund der Corona-Pandemie hat die Veranstaltung im Sommersemester 2020 in Zusammenarbeit zwischen TU und FH Dortmund erstmals rein digital über eine virtuelle Event-Plattform stattgefunden. Beteiligt waren außer den internen Akteur*innen der Hochschulen (Allgemeine und Psychologische Studienberatung, International Office/Referat Internationales) erneut die Ansprechpersonen der Kammern und das Hochschulteam der Agentur für Arbeit Dortmund. Diese standen den Studierenden nach dem allgemeinen Teil per Telefon oder Video-Chat für Einzelgespräche zur Verfügung. Trotz kurzfristiger Organisation waren die Teilnehmezahlen erfreulich (ca. 20 Teilnehmende). Dies kann u. a. auf die Niederschwelligkeit und Anonymität des Angebots zurückgeführt werden. Eine Wiederholung im digitalen Format ist geplant.



KONTAKT FÜR WEITERE INFORMATIONEN



Gemeinsam Wirken

Zusammenarbeit der drei Hochschulen im Rahmen der Bildungsinitiative RuhrFutur

Die Steckbriefe zeigen, dass die – vollständige oder teilweise – Übertragung der Einzelangebote koordinierter Arbeitsschritte bedarf und wegen unterschiedlicher organisatorischer Strukturen der Hochschulen nicht unbedingt eins zu eins erfolgen kann. Das Verständnis von Transfer im Rahmen von RuhrFutur sieht aber auch keine zwangsläufige Eins-zu-eins-Übertragung vor. Vielmehr sollen, abhängig von den jeweiligen Strukturen vor Ort, sinnvolle Ergänzungen und/oder Anpassungen bereits bestehender Aktivitäten, Strukturen oder Projekte erfolgen und ggf. Lücken geschlossen werden. Das vermeidet zudem den Aufbau von Doppelstrukturen. Mit diesem Verständnis von Transfer kann somit auch gemeint sein, Teilbereiche oder einzelne Elemente eines Angebots zu übertragen. Die Übertragbarkeit und der Transfer von Angeboten standen im Mittelpunkt der Maßnahme. So richteten die vier Partner ihre Zusammenarbeit auf diese Situation aus und gewichteten als notwendige Konsequenz das Handlungsfeld Gemeinsam Wirken in der zweiten Projektphase stärker. Die Projektstruktur wurde ebenfalls auf diese Herausforderung ausgerichtet.

Verschiedene Aspekte können Dritte als Ideen und Vorlage für ihr eigenes Vorgehen nutzen. Der Ansatz Gemeinsam Wirken wird im Folgenden kurz betrachtet. Ferner werden einige Beispiele aus der Maßnahme aufgegriffen, und die grundsätzliche übergreifende Maßnahmenstruktur, aber auch die lokalen organisatorischen Strukturen beleuchtet.

Die (Kooperations-)Erfahrungen aus dem DZS upgrade fließen darüber hinaus in die RuhrFutur-Maßnahme „Studienstart Ruhr“ ein. Ziel von Studienstart Ruhr ist es, die Angebote der Studieneingangsphase der sieben an RuhrFutur beteiligten Hochschulen systematisch vergleichend aufzuarbeiten. Dabei werden gezielt studienrelevante Kompetenzen (Mathematik, wissenschaftliches Schreiben und Denken) und Faktoren (akademische Integration, Stipendien bzw. Studienfinanzierung) in den Blick genommen. In der Maßnahme werden bis Ende 2022 nicht nur die von RuhrFutur geförderten Aktivitäten ausgewertet, sondern auch zahlreiche weitere Angebote der Hochschulen zur Gestaltung der Studieneingangsphase.

Der Ansatz: Gemeinsam Wirken

Die Arbeit der Partnerhochschulen TU Dortmund, FH Dortmund und Hochschule Ruhr West in der Maßnahme DZS upgrade basiert auf dem Ansatz des „Gemeinsamen Wirkens“. Dieser bezieht sich sowohl auf die Zusammenarbeit der Hochschulen untereinander und mit der Geschäftsstelle von RuhrFutur als auch innerhalb der einzelnen Hochschulen.

Was ist „Gemeinsam Wirken“?

Komplexe Aufgaben wie die nachhaltige Veränderung von Abläufen an Hochschulen – hier die Betreuung von Studierenden beim Studienstart und im ersten Studienjahr – lassen sich nur erfolgreich bewältigen, wenn alle relevanten Akteure daran mitwirken. Aus diesem Grund orientiert sich die Arbeit in der Maßnahme DZS upgrade am Ansatz des „Gemeinsamen Wirkens“ („Collective Impact“). Das in den USA entwickelte Konzept setzt darauf, Akteure aus unterschiedlichen Bereichen durch Vernetzung zusammenzubringen, sie zur Formulierung verbindlicher gemeinsamer Ziele zu motivieren und die Wirkung ihres Handelns so zu vervielfachen. Das Gelingen des Collective-Impact-Ansatzes ist bei DZS upgrade an folgende Faktoren geknüpft, die die Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit der Maßnahme und das Zusammenwirken der Partner bilden:



- Die beteiligten Hochschulen verständigen sich auf eine gemeinsame Agenda und gemeinsame Ziele.
- Die einzelnen Angebote verstärken und ergänzen sich gegenseitig; dabei stehen langfristige systemische Veränderungen im Vordergrund (und nicht nur die Umsetzung kurzfristiger Projekte).
- Institutionen- und sektorenübergreifende Netzwerke werden gezielt verstärkt und ausgebaut; so wird eine kontinuierliche Kommunikation zwischen den Partnern und über die gemeinsamen Aktivitäten der Partner sichergestellt.
- Es gibt eine starke und aktive Koordination, die alle Aktivitäten der Maßnahme begleitet und unterstützt.

Regelmäßige Austausch- und Arbeitstreffen zwischen den Hochschulen sind die Grundlage für die Umsetzung der Maßnahmenziele. Durch den kontinuierlichen hochschulübergreifenden Austausch auf Arbeits- und Leitungsebene ist es möglich, für den Transfer und die Modifikation der Maßnahmen voneinander zu lernen, Abstimmungen zu treffen und von gegenseitigen Erfahrungen zu profitieren.

Auch innerhalb der Hochschulen hat das Gemeinsame Wirken einen zentralen Stellenwert: Für die Verstetigung der Einzelmaßnahmen ist ein aktives Miteinander eine Gelingensbedingung. Die Fakultäten und Fachbereiche, wie auch die zentralen Servicebereiche und weitere Projekte (z. B. [AWiDA](#), Talentscouting, „Kein Abschluss ohne Anschluss“) sind nicht nur strategische Partner für die Umsetzung der Maßnahmen, sondern auch für die Ansprache und das Erreichen der Zielgruppen. Sie bilden zusammen eine Verantwortungsgemeinschaft für den Erfolg der jeweiligen [Maßnahmen](#).



ANSATZ

KOORDINATION

STRUKTUREN VOR ORT

IN DER PRAXIS

DZS UPGRADE: MATHEMATIK UND STUDIENBERATUNG

GEMEINSAM WIRKEN



INHALT

EINLEITUNG

STECKBRIEFE

FAZIT & AUSBLICK

Koordinative Maßnahmenstruktur

Beide Phasen von DZS und DZS upgrade bedurften einer engagierten und regelmäßigen Koordination und Vernetzung der drei bzw. vier beteiligten Hauptakteure, um die gemeinsamen Ziele auf allen Ebenen zu erreichen.

Diese Abstimmung fand auf drei Ebenen statt. Politisch wurde die Maßnahme auf der Leitungsebene durch einen Austausch unter den Vizepräsident*innen bzw. Prorektor*innen der drei Hochschulen und der Geschäftsführung von RuhrFutur unterstützt. Regelmäßige Treffen auf der Managementebene (Leitungen der Studienberatungen und des Lernzentrums upgrade) sorgten für eine Einbindung der Maßnahme in die Abläufe der jeweiligen Hochschulen. Operativ wurde die Maßnahme an den Hochschulen auf der Koordinierungsebene betreut.

Die im DZS/DZS upgrade gelebte Struktur von Projektkoordination, Projektmanagement und Projektleitung hat sich als sinnvoll und wirksam erwiesen, um die unterschiedlichen Perspektiven und Erfordernisse im Blick zu behalten. Durch den Anspruch auf Nachhaltigkeit stellten sich eigene Herausforderungen, die im Zuständigkeitsbereich des Managements/der Leitung verortet waren:

- strukturierte inhaltliche Arbeit mit dem Blick, wie eine Weiterführung nach Maßnahmenabschluss gelingen kann (ggf. Varianten zur Beratung/Diskussion auf der Ebene der Hochschulleitung aufbereiten)

- Einbettung in das System/die Gegebenheiten der Hochschule: sensible, transparente und sachorientierte Schnittstellenarbeit zu weiteren Projektaktivitäten und ihren Akteuren auf der einen Seite sowie Einbindung in die strategische Arbeit zur Hochschulentwicklung auf der anderen Seite

Kooperation im Sinne des Gemeinsamen Wirkens – hochschulintern wie hochschulübergreifend – war gewissermaßen ein Einstieg in einen Kulturwandel, da die bearbeiteten Handlungsfelder Mathematik und Beratung in ihrer Anlage eine strategische Bedeutung für die Hochschule haben. Der Mehrwert entstand durch die stärkere Verzahnung der Aktivitäten, die zugleich einen erhöhten Koordinationsaufwand mit sich brachte und nachfolgend die Frage der strukturellen Einbindung aufwarf.

Eine Rollenklärung und ein gemeinsam getragenes Rollenverständnis waren erforderlich: Die Transparenz der Aufgabenverteilung und gegenseitige Wertschätzung („Vertrauensbildung“) der Akteure (Fachbereiche/Fakultäten und Verwaltung im Kerngeschäft wie in der diversen Projektarbeit) sowie das Verständnis, an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten, waren zentral und stellten einen expliziten Arbeitsaufwand auf den unterschiedlichen Ebenen der Projektstruktur dar.



Besondere Rolle der Projektkoordinator*innen

Entscheidend für die positiven Ergebnisse der beiden Projektphasen waren sowohl die Koordinierungsebene, auf der ein*e Projektkoordinator*in pro Hochschule (etwa ein halbes Vollzeit-Äquivalent pro Hochschule) kontinuierlich miteinander in Verbindung standen als auch die Mitarbeitenden in den Handlungsfeldern Mathematik und Beratung (in Teilen in Personalunion). Ohne sie wären die Projektziele nicht in der geleisteten Form umsetzbar gewesen.

Konkret galt es zum einen, die Konzepte der Maßnahmen innerhalb der Hochschulen zu bündeln und weiterzuführen. Hierfür mussten zwischen den einzelnen Akteuren der jeweiligen Hochschule im Bereich Beratung und Mathematik Brücken geschlagen werden.

Zum anderen mussten wechselseitige Übertragbarkeiten zwischen den Hochschulen ausfindig gemacht werden und in der Konsequenz die Konzepte hochschulübergreifend abgestimmt und umgesetzt werden. Dafür war es wichtig, über die gesamte Projektlaufzeit fortlaufend einen intensiven Austausch über bestehende Erfahrungen, erzielte Ergebnisse und gewonnene Erkenntnisse zu pflegen. Darauf aufbauend galt es, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Hochschulen und die damit verbundenen Empfehlungen hinsichtlich der Umsetzung der Maßnahmen zu berücksichtigen.

Zusätzlich musste das Handlungsfeld Gemeinsam Wirken aufgebaut und vor Ort eingeführt werden. Dazu gehörten Aufgaben wie die Moderation der einzelnen Netzwerkformate bzw. Round Tables und die Koordination der Aufarbeitung und Sicherung der Ergebnisse ebenso wie auch die Verantwortung dafür, dass alle relevanten Akteure an der jeweiligen Hochschule in die Abläufe eingebunden werden. Auf den regelmäßigen Reflexions- und Steuerungsgruppentreffen auf allen Ebenen („Round Tables“) wurden nicht nur Erfahrungen ausgetauscht und Prozesse abgestimmt. Die spezifische Gruppenzusammensetzung trug vielmehr ganz entscheidend zum Gelingen des Veränderungsprozesses in den drei adressierten Studienphasen bei, weil strategische Planung und konkrete Maßnahmen unmittelbar aufeinander bezogen und im Miteinander der drei Hochschulen in einem anspruchsvollen und zugleich vertrauensvollen diskursiven Raum ausgeleuchtet werden konnten. In diesen Runden wurde einerseits die gemeinsame Verantwortung unmittelbar erfahrbar, andererseits bestärkten sie die Veränderungsentscheidungen und drittens gaben sie einen geschützten Raum für die Reflexion über die einzelnen Maßnahmen.

Organisatorische Strukturen vor Ort

TU Dortmund

Das Projektmanagement und die Projektkoordination des DZS upgrade sind an der TU Dortmund in der Zentralen Studienberatung verortet.

Die Projektkoordination ist verantwortlich für unmittelbar projektbezogene Koordinationsaufgaben, wozu Abstimmungsprozesse mit den Projektpartnern, Verzahnung des DZS upgrade durch aktive Netzwerkarbeit mit Fakultäten und Einrichtungen sowie Weiterentwicklung und Transfer von Maßnahmen zählen. Operative Aufgaben im Handlungsfeld Beratung liegen ebenfalls bei der Projektkoordination. Durch die Integration in das Team der Allgemeinen Studienberatung kann die Koordination auf bestehende Strukturen, Angebotsformate und Erfahrungswissen zurückgreifen und neu entwickelte Maßnahmen können durch den Transfer nachhaltig gestellt werden.

Das Handlungsfeld Mathematik wird durch die Fakultät für Mathematik verantwortet und aus Eigenmitteln finanziert. Hierdurch sind die Maßnahmen in diesem Handlungsfeld per se nachhaltig gestellt. Durch Transfer von Maßnahmenkonzepten auf andere Fakultäten erhöht sich die Reichweite. Diese Transferprozesse sind durch den Schulterschluss der Beteiligten möglich, wie sich am Beispiel des Mathe HelpDesk zeigen lässt: Die Projektkoordination sorgt stark für die Sichtbarkeit der Maßnahme – nicht nur in der Zielgruppe der Studien-

anfänger*innen, sondern auch auf Ebene der Fakultäten. Durch proaktive Kommunikation regt sie den Transfer von Maßnahmen an und moderiert den Prozess der Übertragung. Auf dieser Grundlage kann die Mathematik Expertise und Erfahrung einbringen und den Aufbau von Mathe HelpDesks in der Informatik und den Wirtschaftswissenschaften unterstützen.

FH Dortmund

Das Projektmanagement und die Projektkoordination sind an der Fachhochschule Dortmund in der Zentralen Studienberatung verortet. Das Fach Mathematik ist dezentral organisiert und Bestandteil der Lehre in fünf von acht Fachbereichen (Elektrotechnik, Informationstechnik, Informatik, Maschinenbau, Wirtschaft); der Fachbereich Architektur ist zudem über die Verknüpfung mit dem Mathe HelpDesk am DZS upgrade beteiligt. Während der ersten Phase des DZS wurde darüber hinaus eine Mitarbeitendenstelle Mathematik besetzt, die eng abgestimmt mit den Aktivitäten des Bund-Länder-Programms Qualität in der Lehre im Fach Mathematik Einzelmaßnahmen konzeptionell erarbeitet und umgesetzt hat. Zudem wurde auf diese Weise das erste fachbereichsübergreifend gemeinsam getragene Instrument des Mathe HelpDesks eingeführt, der mit der zweiten Phase in den Dauerbetrieb überführt worden und inzwischen in der E-Learning-Koordinierungsstelle verortet ist.

Die Projektkoordination, inhaltlich an das Handlungsfeld Beratung angebunden, ist Mitglied im Team der Zentralen Studienberatung. Die Konzeption, Weiterentwicklung und Durchführung von Einzelmaßnahmen/Veranstaltungsformaten sowie die Einzelberatung gehören in das Aufgabenprofil der Projektkoordination. Im Kontext der vielzähligen bestehenden aktiven Netzwerke liegt ein weiterer zentraler Tätigkeitsschwerpunkt auf der Organisation und Moderation von Netzwerktreffen sowie auf dem intensiven Austausch mit den internen und externen Netzwerkpartner*innen.

Hochschule Ruhr West

An der HRW sind Projektmanagement und Projektkoordination am Lernzentrum upgrade des Instituts Naturwissenschaften verortet. Das Institut Naturwissenschaften bietet u. a. zentral für alle Studiengänge die Grundlagenveranstaltungen in Mathematik an. Am institutseigenen Lernzentrum upgrade sind die meisten außercurricularen fachlichen Angebote wie Tutorien, Klausurvorbereitungskurse, Intensivkurse, der 2018 neu eingerichtete HelpDesk sowie eine Schulung für studentische Peer-Betreuende angesiedelt.

Das Lernzentrum upgrade hat sich aus dem Tutorienbetrieb des Instituts Naturwissenschaften entwickelt. Der Tutorienbetrieb hat seinen Ursprung im Jahr 2013 mit der Einrichtung von hochschulweiten Tutorien im Bereich Mathematik und Physik. Das Lernzentrum upgrade bündelt als zentrale Anlaufstelle die außercurricularen fachlichen Aktivitäten unter einem Dach durch Vernetzung mit weiteren in der Studieneingangsphase agierenden Institutionen innerhalb der Hoch-

schule. Seit dem Bezug des neuen Campus Mülheim im Jahr 2016 hat das Lernzentrum eine physische Heimat auf einer kompletten Etage im Institutsgebäude Naturwissenschaften gefunden. Dort befinden sich Lernflächen für Studierende, zwei Seminarräume, die überwiegend für Tutorien genutzt werden, und der HelpDesk. Dies prädestiniert das Lernzentrum upgrade für die Verortung des Handlungsfeldes Mathematik.

Im Rahmen von DZS upgrade ist das Lernzentrum upgrade gleichzeitig der primäre und auch namensmitbestimmende Kooperationspartner seitens der HRW. Die unter das Handlungsfeld Beratung fallenden Angebote sind an der Hochschule Ruhr West in der Servicestelle Studium angesiedelt. Hieraus ergibt sich auch an der HRW eine Dreiteilung der Aufgaben in den Feldern Koordination, Beratung und Mathematik neben der Leitungs- und Managementebene.



Gemeinsam Wirken in der Praxis

Das im DZS (upgrade) initiierte und gelebte Gemeinsame Wirken hat sich langfristig sowohl hochschulintern als auch hochschulübergreifend sowie für die konkret beteiligten Personen als wertvoller Erfolgsfaktor erwiesen, um die vielfältigen Ziele zu erreichen. Im Folgenden werden schlaglichtartig konkrete Aspekte beleuchtet, die dies dokumentieren. Weitere Beispiele finden sich in dem Magazin FUTUR: 1/2018 „Dortmunder Zentrum Studienstart (DZS)“.

GEMEINSAM WIRKEN SCHAFFT SYNERGIEN

Durch die Kooperation der drei Hochschulen wurden Synergien auf unterschiedlichen Ebenen geschaffen. Gemeinsam erarbeitete man Themen und identifizierte Ziele. Der regelmäßige Austausch auf Koordinationsebene führte zu einer Weitergabe von Wissen und Erfahrungen, aber auch zu einer regen Diskussion. Die Offenheit der Beteiligten bildete die Basis einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Aus gegenseitigen Hospitationen bei einzelnen Maßnahmen konnten sie Schlüsse für eigene Formate ziehen. Die unterschiedlichen Gegebenheiten und Strukturen an Hochschulen erforderten eine produktive Weitsicht, die den einzelnen Maßnahmen zugutekam.

- Durch eine Begehung des Mathe HelpDesk in Dortmund konnten sich die Verantwortlichen der HRW ein Bild von der Umsetzung vor Ort machen. Dort gewonnene Erfahrungen und Ideen wie die Themenspecials gingen in den Aufbau des eigenen HelpDesks ein.

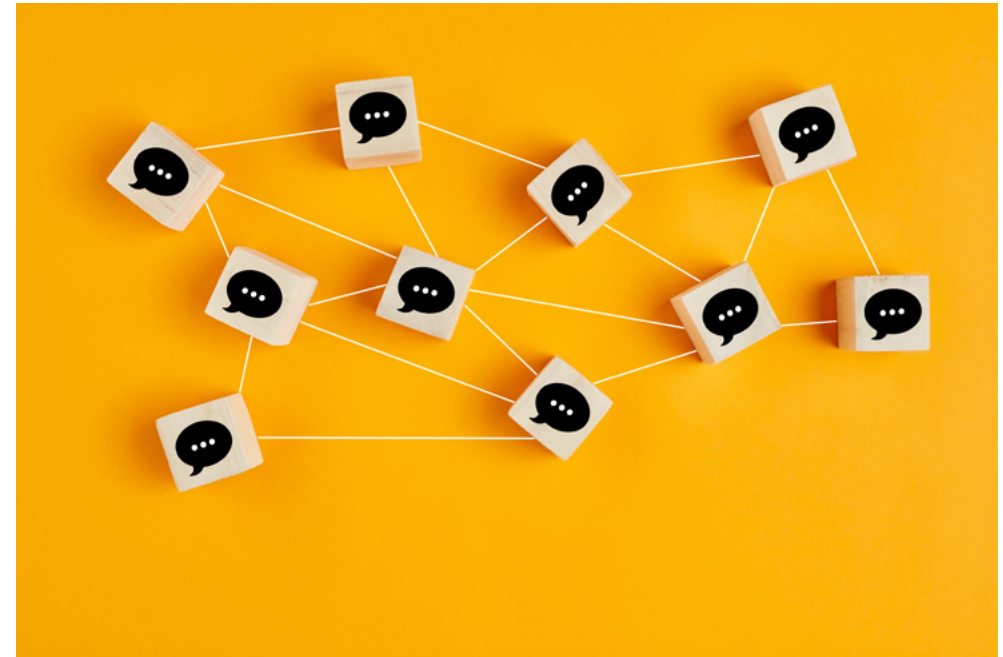


- Die Maßnahme „Braucht man dafür Mathe?“ wurde im Laufe der Zeit anhand der Erfahrungen stetig weiterentwickelt; sie steht dauerhaft im Angebotsportfolio der Hochschulen.
- Das E-Learning-Angebot „Wann es dir recht ist“ wurde durch Lizenzvergaben Studierenden aller beteiligten Hochschulen zugänglich gemacht.
- Der Erfolg der Hochschulpartnerschaften zeigt sich auch in der Veranstaltung „Die zweite Entscheidung“ für Studienzweifler*innen mit externen Akteuren (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Arbeitsagentur). Sie ist zum festen Bestandteil im Veranstaltungskalender der beteiligten Hochschulen und der externen Partner geworden.

GEMEINSAM WIRKEN STÄRKT DIE INTERNE ZUSAMMENARBEIT

Die Entwicklung und Durchführung bereichsübergreifender Angebote fördert innerhalb einer Hochschule den Blick über den Tellerrand und den Informationsfluss. Der regelmäßige Austausch mit Lehrenden trägt das Wissen über (neue) Unterstützungsangebote in die Breite und ermöglicht es, gemeinsam Angebote auf die Studierenden zuzuschneiden. Die Zusammenarbeit der Fachbereiche und zentralen Einrichtungen generiert wichtige Mehrwerte, die sich auf die Qualität der Angebote auswirken: Gemeinsam mit den Fachbereichen konnten Angebote für Studienanfänger*innen geschaffen werden, die sich an den Hochschulen dauerhaft etabliert haben.

- Die Fachbereiche denken die Veranstaltung „Start ins Studium“ bei ihren Planungen für die Orientierungswochen bereits mit und räumen Zeitfenster dafür ein. Gleichzeitig nutzen die Studiengangsmanager*innen die Teilnahme an der Informationsveranstaltung „Stolpersteine einfach überspringen“, um sich den Nachrücker*innen persönlich vorzustellen.
- An der HRW gelingt es durch eine stärkere Vernetzung mit den Servicebereichen (Bibliothek, Studienberatung, Referat Hochschulmarketing & Kommunikation), das Lernzentrum besser intern und extern zu unterstützen und sichtbar zu machen.
- Durch die Teilnahme am interdisziplinär geführten Mathe HelpDesk lernen Studierende den Wert von gemeinsamen hochschulweitem Engagement zu schätzen, die sie beim Studienstart und im Studienverlauf unterstützen.



GEMEINSAM WIRKEN STELLT STUDIERENDE IN DEN MITTELPUNKT

Das Gemeinsame Wirken im DZS (upgrade) fördert die Bildungsgerechtigkeit in der Region – mit mehr Möglichkeiten, sich besser auf ein Studium vorzubereiten, Ermutigung und Beratungsangeboten. Die Zusammenarbeit verschiedener Akteure macht es möglich, junge Menschen von der Phase der Studienorientierung bis weit ins Studium hinein kontinuierlich zu begleiten – mit Maßnahmen, die passgenau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind.

- Schon vor dem Start ins Studium vermittelt der Workshop „Braucht man dafür Mathe“ Schüler*innen die Bedeutung der Mathematik im Studium und zeigt ihnen Wege, wie der Einstieg gut gelingen kann.
- Im Fokus stehen pragmatische Lösungen im Sinne der Studierenden: Um die Erreichbarkeit für die Studierenden sicherzustellen, ist bspw. der Mathe HelpDesk an einen präsenteren Ort gezogen.
- Gemeinsame Angebote schaffen Transparenz: In dem Workshop „Braucht man dafür Mathe?“ an einem Gymnasium arbeiteten TU Dortmund und HRW die Unterschiede zwischen einer (Fach-)Hochschule und einer Universität heraus – mit dem Ziel einer bewussten Studienentscheidung.
- Der Vortrag „Wie finde ich den Studiengang, der zu mir passt“ ist inzwischen ein fester und prominenter Bestandteil der Dortmunder Hochschultage. Das gemeinsame Angebot der TU und FH Dortmund ist ein Erfolgsbeispiel für die gute Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene (Stadt Dortmund, Schulen/Berufskollegs und Hochschulen). Es leitet für die Schüler*innen den Prozess der Studienorientierung mit dem Ziel einer bewussten Studienwahl ein.

GEMEINSAM WIRKEN ENTFESSELT INNOVATION UND DYNAMIK

Was einst als Projekt begann, hat sich im Laufe der Zeit zum Selbstläufer entwickelt und weite Kreise gezogen: Aus einzelnen Maßnahmen des Dortmunder Zentrums Studienstart sind Angebote entstanden, die dauerhaft Bestand haben werden; andere Maßnahmen haben eine Eigendynamik entwickelt, die sie über alle Erwartungen hinauswachsen ließen.

- Das Dortmunder Zentrum Studienstart mit seinen einzelnen Mathe-Maßnahmen legte den Grundstein für eine nicht mehr wegzudenkende Institution an der FH Dortmund: das Mint²Be mit seinen zahllosen Angeboten. Es hat das Ziel, Mathe-Stolpersteine gemeinsam mit den Studierenden aus dem Weg zu räumen. In enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachbereichen werden passgenaue Unterstützungsangebote entwickelt und durchgeführt: www.fh-dortmund.de/studieren/beratung/zentrale-beratungsstellen/profil-der-servicebereiche.php.
- An der TU Dortmund wurden Maßnahmen (weiter-)entwickelt, die das ursprünglich angelegte Vorhaben und die Erwartungen weit übertroffen haben. Ein Beispiel ist die Maßnahme „Mathe Help-Desk“: Für den Campus der TU Dortmund war ursprünglich ein HelpDesk vorgesehen – inzwischen gibt es vier Standorte, inklusive eines sehr umfassenden HelpCenters.
- Ein weiteres Beispiel ist die Maßnahme „Von Anfang an richtig“, die um das (inzwischen eigenständige) Format „100 Tage TU Dortmund“ erweitert wurde. Möglich war diese positive Eigendynamik durch das Gemeinsame Wirken und die enge Interaktion der Akteure. Durch die intensive Koordinierungstätigkeit konnten Ansatzpunkte identifiziert und aufgegriffen werden, die zum Zeitpunkt der Antragsstellung noch nicht absehbar waren.

GEMEINSAM WIRKEN FÖRDERT DEN TRANSFER

Das in der ersten Förderphase etablierte Portfolio an Maßnahmen wurde zum Türöffner für das weitere Gemeinsame Wirken im Rahmen des DZS upgrade. Sowohl die konkreten Bausteine (von Konzepten bis hin zu Arbeitsmaterialien) als auch die Erfahrungen im Bereich Etablierung und Durchführung der Maßnahmen bilden eine tragfähige Grundlage für den Transfer. Auf dieser Grundlage konnten weitere Akteure einsteigen und ihre Handschrift einbringen, so dass eine stabile Weiterentwicklung gelang. Im Rahmen des DZS und DZS upgrade entwickelte die Koordinierungsstelle ein Rollenverständnis, das ihr ein eigenständiges und eigeninitiatives Handeln ermöglichte. So konnten auch Anknüpfungspunkte über das DZS upgrade im engeren Sinne hinaus hergestellt werden: Das Aufgreifen von Good-Practice-Beispielen jenseits des DZS upgrade und der Transfer zwischen Akteuren waren somit möglich.

- Ein Beispiel für gelungenen Transfer ist das „Mathe HelpCenter Informatik“ an der TU Dortmund, das den Ansatz „Mathe HelpDesk“ aufgreift und diesen spezifisch für die Bedarfe in der Informatik fortgeschrieben hat.
- Durch Vernetzung der Koordination konnte an der TU Dortmund ein Angebot in der Studieneingangsphase, der sogenannte „Führerschein“ der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen, auf die Fakultät Wirtschaftswissenschaften übertragen werden. Dort gibt es jetzt ein vergleichbares Format namens „WiWiFit“.

Ausgangspunkt des Transferprozesses innerhalb des DZS upgrade ist die Identifikation geeigneter Anknüpfungspunkte: Wo bestehen welche inhaltlichen Bedarfe? Welche Akteure bzw. Mitstreitende sollte man involvieren? Welche Vorgehensweise ist zielführend? Im Sinne einer Passung musste die Koordination diese Aspekte herausarbeiten, bevor der operative Part des Transfers beginnen konnte. Allerdings passen nicht alle Lösungen auf Anhieb oder fallen sofort auf fruchtbaren Boden. Wenn aber die Passung gegeben ist und Transferprozesse erfolgreich angestoßen werden können, zeigt sich ein dauerhafter Erfolg.

- Ein Beispiel dafür ist die Maßnahme „100 Tage TU Dortmund“, die sowohl von der Zentralen Studienberatung als auch von Fakultäten fest in das Angebotsportfolio aufgenommen wurde – jenseits der DZS upgrade-Maßnahmenförderung.

Fazit und Ausblick

In den letzten sechs Jahren sind im Rahmen der Maßnahmen DZS (2015–2017) und DSZ upgrade (2018–2020) an der Technischen Universität Dortmund, der Fachhochschule Dortmund und – in der zweiten Phase – an der Hochschule Ruhr West einzelne Betreuungsangebote erfolgreich etabliert, weiterentwickelt und verstetigt worden. Die Betreuungsangebote sind ausgerichtet auf die Bereiche Mathematik und Beratung in der Studieneingangsphase. Zur Zielgruppe gehören Schüler*innen in der Studienvorphase, Studierende im Studieneinstieg und im ersten Studienjahr. Neben den Angeboten selbst verfolgten die beteiligten Hochschulen insbesondere im Rahmen von DZS upgrade das Ziel, den Erkenntnisgewinn – sowohl inhaltlicher Natur als auch bezogen auf die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen – zu strukturieren und Dritten zur Verfügung zu stellen. Diese Publikation fasst nun die Ergebnisse bezüglich dieser Zielsetzung zusammen.

An sechs Beispielen wird jeweils mithilfe eines Steckbriefes ein Einzelangebot systematisch und detailliert beschrieben. Anhand dieser Steckbriefe kann die Arbeit nachvollzogen werden. Sie dienen auch als Blaupause, um ähnliche Angebote in einem anderen Kontext oder an einer anderen Hochschule umzusetzen. Die jeweiligen Ansprechpersonen an den beteiligten Hochschulen teilen gerne über diese Steckbriefe hinaus in einem persönlichen Gespräch ihre Erfahrungen.

Ferner wird ein genauer Blick darauf geworfen, inwiefern der Ansatz des Gemeinsamen Wirkens sich im Tagesgeschäft im Hochschulbereich umsetzen lässt. Daraus lassen sich einige grundlegende Erkenntnisse ableiten:

1. Die einzelnen beteiligten Ebenen der Hochschule müssen sinnvoll eingebunden werden. Dies erfolgte in DZS upgrade abgestimmt mit der Hochschulleitung, mit einem Maßnahmenmanagement und auf operativer Ebene durch die Maßnahmenkoordination. Dies ist insbesondere kritisch bei Aktivitäten, die Beteiligte unterschiedlicher Bereiche an der Hochschule betreffen und bei denen daher unterschiedlichste Interessen aufeinandertreffen. Es ist entscheidend, vertrauensbildend zu agieren und die Arbeit am gesteckten gemeinsamen Ziel koordinierend zu begleiten.
2. Eine große Bedeutung kommt der Koordinierung der Zusammenarbeit zu. Viele Veränderungs- und Entwicklungsprozesse an Hochschulen vollziehen sich parallel und oftmals zusätzlich zum Tagesgeschäft. Ein koordinierter Ansatz braucht neben gutem Willen auch dedizierte personelle Ressourcen. Diese können nach einer Anlaufphase reduziert, aber nicht auf Null zurückgefahren werden. So lässt sich ein auf Dauer angelegter Prozess am Leben erhalten und weiterentwickeln.
3. Verschiedene Bereiche der einzelnen Hochschulen, aber auch gleiche Bereiche verschiedener Hochschulen operieren unter

unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Die Übertragung von Maßnahmen auf einen anderen Bereich oder eine andere Hochschule erfolgt dann oft sinnigerweise nicht nach dem Ansatz „ganz oder gar nicht“. Es hat sich gezeigt, dass eine Übertragung von einzelnen Elementen oder Teilideen einer Maßnahme Erfolg versprechender ist. Die Ideen aus DZS und DZS upgrade können hier als Fundus dienen.

Die hier gemachten Erfahrungen bei der Durchführung einer bereichs- und hochschul(typ-)übergreifenden Maßnahme weisen auf eine grundsätzliche Frage hin: Kommt das an den Hochschulen etablierte Ressortprinzip in solch einer Situation in Teilen an seine Grenzen? Die Antwort darauf lautet an vielen Stellen sicherlich „Ja“. Mit den vorherrschenden Rahmenbedingungen ist ein Erfolg stark vom persönlichen Engagement einzelner Personen abhängig. Auf jeden Fall aber benötigt eine übergreifende Entwicklung eine entsprechende Personalressource mit einer klaren Zuständigkeit und einem klaren Auftrag. Dies war bei DZS upgrade einer der Schlüssel zum Erfolg.





Kontakt

Haben Sie Fragen oder möchten Sie mit den Verantwortlichen der Maßnahme ins Gespräch kommen?
Hier erreichen Sie uns:

FH Dortmund

Leitung Zentrale Studienberatung

Dr. Barbara Clasen

✉ barbara.clasen@fh-dortmund.de

☎ 0231 9112 9693

Allgemeine Studienberatung

Lisa Fleischmann

✉ lisa.fleischmann@fh-dortmund.de

☎ 0231 9112 4960

Mathematik

Nimet Sarikaya

✉ nimet.sarikaya@fh-dortmund.de

☎ 0231 9112 8141

Hochschulleitung

Prorektorat Studium und Lehre,
Prof. Dr. Tamara Appel

TU Dortmund

Leitung Zentrale Studienberatung

Dr. Heidrun Olsen

✉ heidrun.olsen@tu-dortmund.de

☎ 0231 755 6015

Allgemeine Studienberatung

Dr. Irene Szymanski

✉ irene.szymanski@tu-dortmund.de

☎ 0231 755 6355

Mathematik

Magdalena Thöne

✉ magdalena.thoene@tu-dortmund.de

☎ 0231 755 7833

Hochschulleitung

Prorektorat Studium und Lehre,
Prof. Dr. Wiebke Möhring

Hochschule Ruhr West

Leitung Zentrale Studienberatung

Tanja Lehmann

✉ tanja.lehmann@hs-ruhrwest.de

☎ 0208 88254-227

Leitung Lernzentrum upgrade

Mathematik

Leska Sauder

✉ leska.sauder@hs-ruhrwest.de

☎ 0208 882 54-422

DZS upgrade-Koordination

Mitarbeiter Lernzentrum upgrade

Mathematik

Tobias Baust

✉ tobias.baust@hs-ruhrwest.de

☎ 0208 88254-447

Hochschulleitung

Prof. Dr. François Deuber

RuhrFutur

Leitung Handlungsfeld Hochschule

Tanja Helmig

✉ tanja.helmig@ruhrfutur.de

☎ 0201 177 878 -13

Geschäftsführung

Dr. Oliver Döhrmann

Ohne das engagierte Mitwirken der folgenden Personen wäre die erfolgreiche Umsetzung nicht möglich gewesen:

Ehemalige Maßnahmenbeteiligte

FH Dortmund

Lisa Fleischmann
 Judith Freitag
 Prof. Dr. Helmut Hachul
 Thale Hapke
 Dr. Magdalena Hörsken
 Angela Martin
 Michael Paul
 Lina Schmitz
 Sarah Spieker
 Prof. Dr. Carsten Wolff

TU Dortmund

Dr. Peter Furlan
 Dr. Lars Jensen-Lampiri
 Dr. Christin Olschewsky
 Prof. Dr. Barbara Welzel

HRW

Prof. Dr. Alexandra Dorschu
 Prof. Dr. Susanne Staude

RuhrFutur

Mark Becker
 Ulrike Sommer

Ein herzlicher Dank geht an all jene, die das Projektteam innerhalb der Hochschulen und seitens der Partnerinstitutionen unterstützt haben:

FH Dortmund

Team der Allgemeinen Studienberatung, Team der Psychologischen Studienberatung, Team Barrierefrei Studieren, Career Service, International Office, Dezernatsleitung Studium und Internationales, Studiengangskoordinator*innen/-manager*innen, Mentor*innen sowie Vertretungsprofessor*innen Mathematik der jeweiligen Fachbereiche aus dem Bund-Länder-Programm Qualität in der Lehre, hauptamtlich Lehrende der Mathematik der jeweiligen Fachbereiche, AStA und Fachschaften, Abteilung Hochschulmarketing, Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Abteilung Evaluation und Qualitätssicherung, E-Learning-Koordinierungsstelle, Dezernat Ressourcen

TU Dortmund

Team der Allgemeinen Studienberatung, Team Studieninformation, Team der Psychologischen Studienberatung, Team Talentscouting, Dezernatsleitung Studierendenservice, Prorektorat Studium, Studiengangskoordinator*innen sowie weitere Akteure in den Fakultäten, Sprachenzentrum, AStA und Fachschaften, Dortmunder Zentrum für Behinderung und Studium, Dortmunder Zentrum für Lehr-/Lernforschung, Referat Inter-

nationales, Abteilung Hochschulstruktur und Qualitätsmanagement, Referat Hochschulkommunikation, Referat Hochschulmarketing, Mediengestaltung ITMC, Dezernat Finanzen und Beschaffung

Hochschule Ruhr West

Dezernat 4 – insbesondere Zentrale Studienberatung, Psychologische Beratung und Career Service, Team der koordinierten Studieneingangsphase (STEP), Präsidium der HRW, Fachbereichsleitungen, Fachschaften, Lehrende der HRW, Referat Hochschulmarketing und Kommunikation, Team E-Learning, Bereich Evaluation

Externe Akteure

Berater*innen der Industrie- und Handelskammer Dortmund, Berater*innen der Handwerkskammer Dortmund, Berater*innen der Agentur für Arbeit Dortmund, Regionales Bildungsbüro Stadt Dortmund, Studierendenwerk Dortmund



Impressum/Bildnachweis

RuhrFutur

RuhrFutur ist eine gemeinsame Bildungsinitiative von Stiftung Mercator, Land Nordrhein-Westfalen, des Regionalverbands Ruhr (RVR), der Städte Bochum, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Herten, Mülheim an der Ruhr und des Kreises Recklinghausen sowie der Ruhr-Universität Bochum, der Hochschule Bochum, der Fachhochschule Dortmund, der Technischen Universität Dortmund, der Universität Duisburg-Essen, der Hochschule Ruhr West und der Westfälischen Hochschule. Ihr Ziel ist die Verbesserung des Bildungssystems in der Metropole Ruhr, um allen Kindern und jungen Erwachsenen im Ruhrgebiet Bildungszugang, Bildungsteilhabe und Bildungserfolg zu ermöglichen.

www.ruhrfutur.de



Herausgeber

RuhrFutur gGmbH
Geschäftsführung: Dr. Oliver Döhrmann
Huyssenallee 52, 45128 Essen
Tel.: 0201 177878-0
E-Mail: info@ruhrfutur.de

Verantwortlich

Tanja Helmig, RuhrFutur

Redaktion

Martina Biederbeck,
www.silbenfisch.de

Grafisches Konzept/Layout

flowconcept
Agentur für Kommunikation GmbH

Bildnachweis

Cover: iStock/francescoch
S. 7: iStock/Delpixart
S. 8: Hochschule Ruhr West/Mike Henning
S. 9: iStock/dusanpetkovic
S. 10: iStock/seb_ra
S. 11: TU Dortmund/Roland Baege
S. 12: iStock/Eduard Figueres
S. 13: iStock/AntonioGuillem
S. 14: TU Dortmund/Roland Baege
S. 16: Sascha Kreklau
S. 19: TU Dortmund/Aliona Kardash
S. 20: FH Dortmund/Sascha Kreklau
S. 21: iStock/Rawpixel
S. 24: iStock/CarlosDavid.org
S. 26: iStock/AzmanJaka
S. 27: TU Dortmund/Nikolas Golsch
S. 30: iStock/Vladimir Kononok
S. 34: iStock/JamesBrey
S. 35: iStock/Deagreez
S. 36: iStock/cagkansayin
S. 40: iStock/Dilok Klaisataporn

Essen, Dezember 2021

